

TD-Lab – Labor für
transdisziplinäre Forschung
der Berlin University Alliance
WERKSTATTBERICHT

ON WATER Dialoge Netzwerk für Forschung und Praxis

Ein Community Program des TD-Lab – Labor für
transdisziplinäre Forschung der Berlin University Alliance

Nikola Nölle, Melanie Kryst, Sorka Tzschabran, Lena Herzog-Sounaye

Die Berlin University Alliance

Die Berlin University Alliance (BUA) ist ein Exzellenzverbund, bestehend aus der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin, der Technischen Universität Berlin sowie der Charité – Universitätsmedizin Berlin und wird im Rahmen der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern gefördert.

Die Berlin University Alliance hat sich mit „Fostering Knowledge Exchange“ den Wissensaustausch mit der Gesellschaft zum Ziel gesetzt. Das TD-Lab unterstützt die Zielerreichung mit der Stärkung des transdisziplinären Forschungsmodus – der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Gesellschaft. Akteur*innen aus den Wissenschaften und verschiedenen Bereichen der Gesellschaft wie Politik, Wirtschaft oder Zivilgesellschaft bearbeiten gemeinsam Themenfelder der Berliner Spitzenforschung.

Inhaltsverzeichnis

Einführung	3
Das TD-Lab – Labor für transdisziplinäre Forschung	7
Ein Community Program für die Wasserforschung	8
AUSGANGSLAGE: Wo setzten die ON WATER Dialoge an?	9
ZIELE: Was wollten wir mit den ON WATER Dialogen erreichen?	11
FOKUSSIERUNG: Welche Schwerpunkte haben wir mit den ON WATER Dialogen gesetzt?	14
PARTNER: Mit wem haben wir die ON WATER Dialoge durchgeführt?	18
RAHMENPROGRAMM: Wie haben wir die Netzbildung gefördert?	19
Die Netzwerkveranstaltungen	22
ZIELGRUPPE: Wen haben wir mit den ON WATER Dialogen erreicht?	25
ABLAUF: Wie kann ich mir die ON WATER Dialoge genau vorstellen?	30
METHODE: Welche Werkzeuge haben wir eingesetzt?	34
WEITERENTWICKLUNG: Wie haben wir die ON WATER Dialoge fortgeführt?	42
Lessons Learned	46
Zusammenfassung	50
Empfehlungen zum Weiterlesen und Quellen	52
Impressum	54



Wie können Forschende
und Praktiker*innen in einem
gemeinsamen Themen-
bereich miteinander
vernetzt werden?

Einführung

In Berlin und Brandenburg forschen zahlreiche Wissenschaftler*innen zu Wasserthemen. Gleichzeitig ist Wasser in allen Facetten ein praxisnahes Feld, in dem sich viele Akteur*innen engagiert für Wasser einsetzen, die in Verwaltung, Wasserwirtschaft und wasserbezogenen Institutionen arbeiten oder ehrenamtlich in NGOs tätig sind. Schnittstellen zwischen Forschung und Praxis bleiben allerdings oft unsichtbar oder ungenutzt. Dabei sind sie für transdisziplinäre Forschung – und damit für die Bearbeitung der großen Herausforderungen unserer Zeit – zentral. Mit ON WATER Dialoge leisten wir einen Beitrag dazu, diese Verbindungen systematischer herzustellen.

*Wir haben uns gefragt: Wie können Forschende und Praktiker*innen in einem gemeinsamen Themenbereich miteinander vernetzt werden? Wie entstehen Impulse für neue gemeinsame Forschungsaktivitäten – oder tragfähige Schnittstellen für den Transfer von Ergebnissen in gesellschaftliche Kontexte?*

Wir sind Referentinnen im TD-Lab – das Labor für transdisziplinäre Forschung der Berlin University Alliance. Mit den ON WATER Dialogen haben wir ein modellhaftes Programm entwickelt, das Akteur*innen aus Wissenschaft, Politik und Verwaltung, Wirtschaft und organisierter Zivilgesellschaft im Themenfeld Wasser strukturiert zusammenbringt – methodisch reflektiert und auf Übertragbarkeit angelegt. Zwischen Oktober 2024 und März 2026 haben wir das Programm ON WATER Dialoge durchgeführt, zu dem Beteiligte in verschiedenen Veranstaltungsformaten zusammenkamen. Ziel war

nicht eine punktuelle Vernetzung, sondern der Aufbau und die Förderung einer *Community of Practice* für transdisziplinäre Wasserforschung in der integrierten Berliner Forschungslandschaft.

Diesen ‚Community Program‘ verband drei miteinander verschränkte Elemente:

- **Netzwerkaufbau** als Grundlage tragfähiger Kooperationen,
- **Co-Exploration** relevanter und aktueller Forschungsfragen,
- sowie **Co-Dissemination** von Ergebnissen in Richtung Praxis.

Der dringendste Befund aus der Durchführung war für uns: Der Bedarf an Austausch ist nach wie vor sehr hoch. Daher soll dieser Werkstattbericht nicht nur das Programm zusammenfassen, sondern auch Personen anregen, die in der transdisziplinären Forschung arbeiten oder entsprechende Formate im Bereich Wasser entwickeln. Er richtet sich an Akteur*innen, die Schnittstellen ausloten, Austauschformate gestalten, Netzwerkarbeit strategisch aufbauen oder Wissenstransfer systematisch verankern möchten.

Wir zeigen auf den folgenden Seiten, wie das Programm konzeptionell aufgebaut ist, welche Ziele wir verfolgten und welche methodischen Entscheidungen wir getroffen haben. Die ON WATER Dialoge verstehen wir als ein übertragbares Modell für strukturierte Community-Bildung in transdisziplinären Themenfeldern – mit konkreten Erfahrungen, Learnings und offenen Fragen.

Das TD-Lab – Labor für transdisziplinäre Forschung

Das TD-Lab – Labor für transdisziplinäre Forschung der Berlin University Alliance – stärkt den transdisziplinären Forschungsmodus innerhalb des Exzellenzverbunds und unterstützt damit den Verbund in seinem Bestreben, Berlin als integrativen Forschungsraum zu positionieren. Dafür begleiten wir Wissenschaftler*innen und gesellschaftliche Akteur*innen im gemeinsamen Forschen und etablieren dauerhafte Strukturen für die transdisziplinäre Zusammenarbeit – auf individueller und institutioneller Ebene. Wir entwickeln eigene Formate für die transdisziplinäre Forschung und bringen diese in die Methodendiskussion der nationalen und internationalen Community transdisziplinär Forschender ein.

UNSER GRUNDVERSTÄNDNIS VON TRANSDISZIPLINÄRER FORSCHUNG

Transdisziplinarität ist ein Forschungsmodus, der Erkenntnisse aus der Forschung mit Wissen aus der Praxis vereint. Das Fachwissen einzelner wissenschaftlicher Disziplinen reicht nicht aus, die drängenden Herausforderungen unserer Zeit, wie Klimakrise, Digitalisierung oder globale Gesundheit, zu bewältigen. Diese Herausforderungen verlangen die Kombination von konkretem Handlungswissen und gemeinsamer Forschung, um gesellschaftliche Veränderungen zu ermöglichen. Transdisziplinäre Forschung schafft sowohl wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn als auch umsetzungsorien-

tierte Problemlösungen, indem wissenschaftliche und außerwissenschaftliche Akteur*innen zusammenarbeiten. Sie vereinbaren, wie sie zusammenarbeiten, um zu neuen Erkenntnissen und konkreten Lösungen zu gelangen. Transdisziplinarität ist damit mehr als punktuelle Beteiligung in Forschungsprojekten – es ist ein neues Verständnis über den Umgang mit Wissen und über das Forschen mit der Gesellschaft.



Ein Community Program für die Wasserforschung

Mit den ON WATER Dialogen haben wir ein Community Program aufgebaut, das Menschen aus Forschung und Praxis zusammenführt. Im Mittelpunkt stehen Austausch, gemeinsame Fragestellungen und die Entwicklung neuer Verbindungen im Themenfeld Wasser.

AUSGANGSLAGE

Wo setzten die ON WATER Dialoge an?

Die Berlin University Alliance unterstützt die Erarbeitung von Lösungen für Grand Challenges, die zentralen Herausforderungen der Zukunft, in dem sie Forschung gemeinsam mit gesellschaftlichen Akteur*innen fördert und unterstützt. Eine dieser Grand Challenges ist das Themenfeld Wasser – begründet durch die von zu viel Wasser, zu wenig Wasser, verschmutztes Wasser.

Mit Climate and Water Under Change (CliWaC) beschreibt die BUA den Forschungsschwerpunkt dieser Grand Challenge. Wasser ist damit auch Fokusthema für den Wissensaustausch der BUA (Siehe Seite 10), um dessen vielseitige Erforschung multidirektional zu vermitteln und Forschende sowie deren Fragen und Erkenntnisse in den Austausch mit der Gesellschaft zu bringen.

Hier setzt auch das *Community Program ON WATER Dialoge* an. Es unterstützt den Aufbau einer *Community of Practice* zwischen Forschenden und Praktiker*innen im Themenfeld Wasser. Indem es modellhaft entwickelt und auf Übertragbarkeit angelegt ist, stärkt es als strukturiertes Programm die transdisziplinäre Forschung und die Netzwerkbildung langfristig (siehe → Ziele).



Der Schwerpunkt ON WATER: Berlins Wasserforschung im Austausch mit der Gesellschaft

Es formt Landschaften, prägt Kulturen, durchdringt Körper und Systeme. Es ist alltäglich, elementar, kostbar: Wasser ist ein unerschöpflicher Forschungsgegenstand. Das Programm ON WATER – WasserWissen in Berlin macht erlebbar, wofür die Berlin University Alliance steht: kollaboratives Forschen, Teilhabe und die Überzeugung, dass wir gemeinsam mehr erreichen. ON WATER verbindet wissenschaftliche Perspektiven, überwindet Disziplinen und eröffnet neue Wege, um gemeinsam Antworten auf die Wasserprobleme der Zukunft zu finden. Mit dem Schwerpunkt ON WATER bietet die Berlin University Alliance unterschiedliche Zugänge zu Berlins Wasserforschung – für Forschende, Interessierte und Aktive, für Alltags- und Fachexpert*innen, für Berlinerinnen und Berliner. Die Programme DIALOGUE und PARCOURS wurden als komplementäre Vernetzungsformate angelegt, die Expert*innen aus Forschung, Politik, Wirtschaft, organisierter

Zivilgesellschaft, Kunst und Kultur sowie die städtische Gesellschaft zusammenbringen.

Weiterführende Informationen:



on-water-bua.de

Die Ausstellung „On Water: WasserWissen in Berlin“ im Humboldt Labor präsentiert Forschungsprojekte der Berlin University Alliance, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit Wasser beschäftigen.

Weiterführende Informationen:

humboldt-labor.de/ausstellung

Das Video „ON WATER | Wasserwissen in Berlin. Ein Programm für Wissensaustausch der Berlin University Alliance“ gibt Einblicke in das gemeinsame Programm aus dem Bereich „Knowledge Exchange“ der BUA:

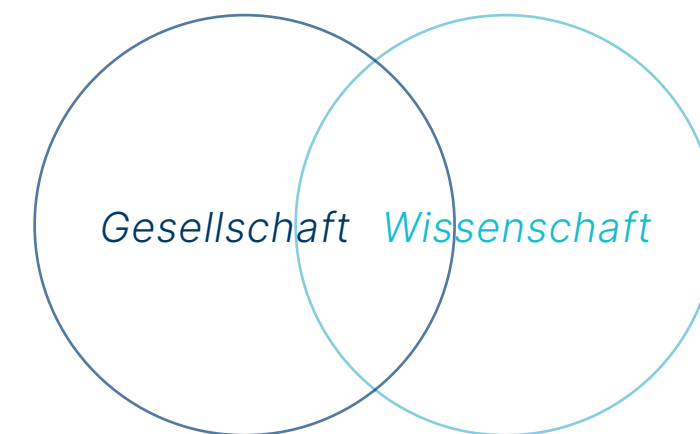


QR-Code scannen, um das Youtube-Video anzusehen



ZIELE

Was wollten wir mit den ON WATER Dialogen erreichen?



ON WATER Dialoge sind ein Programm in dessen Zentrum steht, *Wissenschaft* und *Gesellschaft* zusammenzubringen und Netzwerke zu fördern, um Berlin als integrierten Forschungsraum zu stärken. Als TD-Lab fokussieren wir dafür besonders Forschende aus allen Fächergruppen: Diese möchten wir darin unterstützen, im Austausch mit gesellschaftlichen Akteur*innen zukunftsrelevante Fragestellungen sowie anwendbare Projekte in einem transdisziplinären Forschungsmodus zu entwickeln.

Das Community Program ON WATER Dialoge konzentrierte sich auf den Themenbereich Wasser in seiner ganzen Breite – von der Forschung zu Hochwasserkatastrophen, über das Design von urbanen Wasser-Kreisläufen bis zur Modellierung von Grundwasser-Veränderungen. Um die unterschiedlichen Forschungsbereiche mit engagierten Praktiker*innen zusammenbringen zu können, haben wir als zentrales Ziel definiert, eine *Community of Practice* im Bereich Wasser zu unterstützen und damit den transdisziplinären Netzwerkaufbau auch methodisch weiterzubringen.

COMMUNITY OF PRACTICE

Community of Practice • ist ein Konzept zur Beschreibung von Netzwerken, in denen gezielter Wissensaustausch, kollaboratives Arbeiten und das gemeinsame, reflexive Lernen im Mittelpunkt stehen. Diese Gruppen sind konkreten Organisations- und Projektzusammenhängen übergeordnet und finden sich thematisch-inhaltlich zusammen.



Wir verwenden den Begriff *Community of Practice*, weil wir vor allem die Idee einer Gemeinschaft aufgreifen möchten, die ein geteiltes Verständnis ihrer (Wissens-)Ressourcen und Handlungslogiken hat. In dieser Gemeinschaft ist zentral, dass die Akteur*innen sich aktiv einbringen, um Bedarfe zu erkennen und um Schnittstellen engagiert auszuloten. Die Kenntnis der eigenen Fähigkeiten sowie (Tätigkeits-, Kompetenz- und Wissens-)Grenzen ist für ein aktives Netzwerk die Voraussetzung (siehe → Zielgruppe).

Mit der Reflexion von Grenzen entstehen die nötigen Aushandlungsprozesse, die z.B. Disziplinen oder wissenschaftliche sowie gesellschaftliche Institutionen öffnen und verbinden können. Insofern ist *Community of Practice* für uns zunächst ein Konzept, anhand dessen wir über transdisziplinäre Netzwerke nachdenken und unser Format ON WATER Dialoge ausrichten. Es lässt zu, sich auf gemeinsame Verbindungen und Ergänzungen zu konzentrieren: Ressourcen werden so zugänglich, die benötigt werden, um den Herausforderungen der Zukunft in einer kollaborativen Wissenschaft begegnen zu können.

Konzepte zu *Community of Practice* stammen aus der Organisationsforschung und eignen sich für die Konzeption partizipativer Zusammenhänge (vgl. Wenger (2000); Mørk et al. (2008) → siehe Empfehlungen zum Weiterlesen und Quellen).

INHALTLICHES ZIEL → NETZWERKAUFBAU

Um die transdisziplinäre und partizipative Forschung im Themenbereich Wasser zu stärken, haben wir ein Programm mit mehreren Bestandteilen entwickelt: Diese greifen ineinander und tragen zur gemeinsamen Definition von Unterthemen, Handlungsfeldern und Schnittstellen bei. Das Programm zielte darauf ab, passende Personen zu identifizieren und zu adressieren, Kooperationsmöglichkeiten aufzuzeigen und die Sichtbarkeit von bestehenden Wissensbeständen zu verstärken.

METHODISCHES ZIEL → FORMATENTWICKLUNG

Innerhalb dieser Programmbestandteile verfolgten wir außerdem das Ziel der methodischen Formatentwicklung. Für die Umsetzung entwickelten wir spezifische Formate, die den Wissensaustausch sowie die Vernetzung von Forschung und Praxis strukturiert unterstützen. Diese Formate haben wir im Programmverlauf mehrfach reflektiert und begleitend evaluiert. Die gewonnenen Erkenntnisse führten dazu, dass wir das Programm kontinuierlich angepasst haben. Sie bilden auch die Grundlage für Schlussfolgerungen zur Übertragbarkeit auf vergleichbare transdisziplinäre Prozesse (siehe → Lessons Learned).

Abb. 1, Ziele und Programmbestandteile des Community Program ON WATER Dialoge.

Netzwerkaufbau für transdisziplinäre Forschung	Formatentwicklung für Wissensaustausch
Handlungsfelder/ Problemstellungen definieren	Diskurs-Überblicke/ Topic Mining
Kooperationsmöglichkeiten ausloten	Akteursmapping
Schnittstellen für finden, Forschung bereichern	Dialogveranstaltung
Aktivitäten im integrierten Forschungsraum sichtbar machen	Fachbriefing
Wissensbestände anwenden und verbreiten	Impact-Workshops
↔ Verschränkungen, Synergien	↻ Reflexionen, Anpassungen

Welche Schwerpunkte haben wir mit den ON WATER Dialogen gesetzt?

Die ON WATER Dialoge adressierten diverse Unterthemen und involvierten Akteur*innen aus Forschung und Praxis. Als Community Program entworfen, waren dabei die passgenaue Vernetzung von Berliner Expert*innen mit den Forschenden der Berlin University Alliance sowie die thematische Engführung auf relevante Diskursstränge handlungsleitend.

SCHWERPUNKT → AKTEUR*INNEN

Die Berlin University Alliance verfolgt das Ziel, den Berliner Forschungsraum integrativ zu gestalten. Neben der stärkeren Zusammenarbeit der vier Verbundpartnerinnen und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen ist für das TD-Lab insbesondere die Stärkung des transdisziplinären Forschungsmodus zentral – also die systematische Integration von Praxiswissen und die Einbindung nicht-wissenschaftlicher Akteur*innen in Forschungsprozesse.

Für ON WATER bedeutete das, *Expertisen* aus Politik und Verwaltung, Wirtschaft sowie organisierter Zivilgesellschaft gezielt einzubeziehen, um disziplinäre Zugänge der Wasserforschung zu ergänzen. Als infrastrukturelle Grundlage für den Netzwerkaufbau und die Entwicklung einer *Community of Practice* führten wir zu Beginn ein umfassendes Akteursmapping durch. Auf Basis öffentlich zugänglicher Informationen erstellten wir eine dynamisch fortgeführte Übersicht relevanter Personen und Organisationen im Themenfeld Wasser.

Aufbauend auf dieser Liste wurde das Einladungsmanagement für die einzelnen ON WATER Dialoge vorgenommen, um zielgerichtet und themenspezifisch die passenden Expertisen und Institutionen in Verbindung zu bringen.

Im Verlauf des Programms wuchs diese Liste auf rund 1.100 Einträge an (siehe Abb. 2) – und bildete damit eine zentrale Grundlage für das Community Building im Rahmen der ON WATER Dialoge.

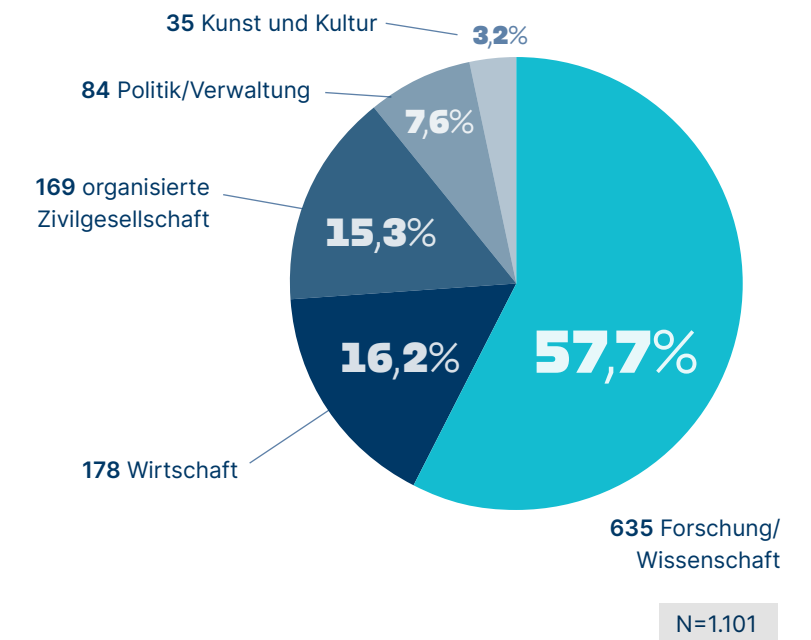


Abb. 2: Akteursmapping von Personen aus Wissenschaft und Praxis.

SCHWERPUNKT → THEMENSETZUNG

Ergänzend zum Akteursmapping haben wir analysiert, worüber Forschung und Praxis in Berlin im Themenfeld Wasser konkret sprechen: Welche Unterthemen sind präsent? Wo zeigen sich Schnittstellen zur Forschung? Und wo bleiben bislang Leerstellen?

Um diese Fragen systematisch zu bearbeiten und für die Durchführung der ON WATER Dialoge thematisch aufzubereiten, haben wir zu verschiedenen Themenfeldern umfassende Medien-Diskursüberblicke erstellt. Sie untersuchen, wie verschiedene Themen von Berliner Akteur*innen verhandelt werden – von Wasserknappheit über Versorgungssicherheit zu Infrastrukturfragen.

Diskurse werden anhand verschiedener öffentlich zugänglicher Beiträge im Berliner Raum analysiert, darunter wissenschaftliche Studien, politische Dokumente, Medienberichte und Beiträge von zivilgesellschaftlichen Initiativen und aus der Wirtschaft. Dabei wurden sowohl glo-

bale Zusammenhänge als auch lokale Spezifika berücksichtigt, um die Themen in ihrer jeweiligen Einbettung zu verstehen. Der Fokus lag auf Beiträgen seit Anfang 2024; für die Kontextualisierung wurden punktuell auch ältere Veröffentlichungen einbezogen.

Die Überblicke über die verschiedenen Diskurse wurden für das TD-Lab von polisphäre erarbeitet (→ siehe Community Program: Partner). Insgesamt wurden 42 Unterthemen systematisch ausgearbeitet (siehe exemplarischer Ausschnitt auf der nächsten Seite; Gesamtübersicht auf unserer Website). Sie bildeten die inhaltliche Grundlage für die thematischen Schwerpunktsetzungen der einzelnen ON WATER Dialoge und strukturierten damit den Austausch innerhalb der entstehenden *Community of Practice*.

Diskursüberblicke zu wasserbezogenen Unterthemen

ALLE THEMEN UNTER: on-water-bua.de/de/themen

Zusammenhänge von Klimawandel und Wassermangel	Anthropogene Faktoren für Wasserknappheit und Dürre	Versorgungssicherheit trotz Wasserknappheit	Hitzestress und gesundheitliche Folgen von Trockenheit		Tourismus im Kontext von Wasserknappheit	Grundwasserschutz	Folgen von Wasserknappheit für Flora und Fauna	Folgen von Wasserknappheit für Böden und Landmanagement
Ökonomische Dimension von Wasserknappheit	Schwammstadt und blau-grüne Infrastruktur	 Foto: Jan-Christoph Hartung	Wasserresilienz		Ansätze und Maßnahmen gegen Wasserknappheit	 Foto: Jan-Christoph Hartung		Trinkwasser-Versorgungssicherheit
Maßnahmen zur Sicherstellung der Trinkwasserversorgung		Trinkwasserqualität	Wasserverbrauch in der Landwirtschaft	Foto Dürre: IssamBarhoumi, Wikimedia Commons	Klimafolgen in der Landwirtschaft	Innovationen und Maßnahmen im Bereich Ernährungsproduktion	Fischfang	Verteilungsgerechtigkeit im Kontext von Wasser und Ernährung
Zusammenhang von Trinkwasser und Gesundheit	Technologien für Wasserversorgung und -management	Abwasserinfrastruktur	 Foto: PublicDomain		Sicherheit und Krisenvorsorge der kritischen Wasserinfrastruktur	Technologie im Kontext von Wasser und Energie	Vorhersage und Umgang mit Hochwasser und Überschwemmungen	Vorhersage und Umgang mit Dürren und Wasserknappheit
Stabilisierung, Vernetzung und Überwachung von (Klein-)Gewässern	Verkehr auf dem Wasser	Umweltverträglichkeit von Technologie	Wassermanagement für die Ernährungsproduktion		Technologische Stadtentwicklung nach Schwammstadtprinzip	Entsiegelung	 Foto: Alexander Rentsch	Gewässerschutz
Konflikte und Lösungsansätze zur urbanen Wasserversorgung	Konflikte über Wasserflächennutzung im urbanen Raum	Nutzungskonflikte in Bezug auf die Industrie	Nutzungskonflikte am Beispiel Tesla		Nutzungskonflikte in Bezug auf die Landwirtschaft	Globale Ungleichheiten und Verteilungsfragen	Die Rolle von Wasser in geopolitischen Konflikten	Klimamigration und Flucht über Wasser

Mit wem haben wir die ON WATER Dialoge durchgeführt?

Das ON WATER Community Program konzipierten und realisierten wir gemeinsam mit polisphere - einem Think Thank, Beratungsnetzwerk und Serviceanbieter mit langjähriger Expertise im Aufbau und der Betreuung von fachlichen Communities und in politischer Kommunikation (<https://polisphere.eu>). polisphere unterstützte das Community Program mit unterschiedlichen Formaten und Leistungen, darunter Social-Media- und Diskursanalysen, Akteursmappings, Newsletter-Fachbriefings, sowie Planung, Durchführung und Evaluation der Dialog- und anschließenden Impact-Veranstaltungen.

Das Programm wurde mit der Unterstützung von polisphere modellhaft für das Thema "Wasser" angelegt, um zielgruppengerechte Community-Aktivierung, Wissensaustausch und Impact erfolgreich miteinander zu verzahnen und ist grundsätzlich übertragbar auf andere Themenbereiche.

Das ON WATER Video, das ein Teaser auf das umfassende Programm aus dem Objective „Knowledge Exchange“ der BUA ist (→ siehe Ausgangslage), erstellte für uns Atelier Limo (www.atelier-limo.eu).



Wie haben wir die Netzworkebildung gefördert?

Das Community Program verfolgte das Ziel, die Netzworkebildung zwischen Wissenschaft und Praxis zu stärken. Ergänzend zu den Dialogveranstaltungen erschien monatlich ein Fachbriefing, das durch ein KI-gestütztes Tool der Wissenskommunikation erweitert wurde.

Durch das Fachbriefing entstand ein kontinuierlicher Kommunikationsrahmen, der die einzelnen DIALOGUE thematisch vorbereitete, begleitete und miteinander verband. Neben den punktuellen Veranstaltungen wurde so ein dauerhafter Austauschzusammenhang geschaffen, der den Aufbau einer *Community of Practice* unterstützte.

FACHBRIEFING

Das ON WATER Fachbriefing informierte monatlich über aktuelle Entwicklungen in Forschung, Politik, Medien und Praxis zu unterschiedlichen Wasser-Schwerpunkten. Es wurde vom TD-Lab inhaltlich betreut und redigiert; die Erstellung unterstützte polisphere. Im Zeitraum von Oktober 2024 bis Februar 2026 wurden insgesamt 16 Ausgaben des Fachbriefings als E-Mail-Newsletter versendet.

Jede Ausgabe des Fachbriefings enthielt:

- ein thematisches Editorial
- das Portrait einer Forscherin oder eines Forschers aus der Berliner Wasserforschung mit einem Fachbeitrag
- Berichte zu aktuellen Entwicklungen, Diskussionen und Studien
- Kurzmeldungen zu wechselnden Wasser-Schwerpunkten
- einen Überblick über aktuelle wasserbezogene Veranstaltungen
- Netzfundstücke

Das Fachbriefing wurde etwa je zur Hälfte von Abonnent*innen aus Wissenschaft und Praxis bestellt (N=202, Stand Februar 2026). Dies verdeutlicht damit den hohen Wert für Wissensaustausch der beiden Zielgruppen. Zudem ist die Öffnungsrate mit konstant über 50 % sehr erfolgreich für ein E-Mail-Briefing.



Hier können Sie alle Ausgaben des Briefings nachlesen

KI-BASIERTE WISSENSCHAFTS-KOMMUNIKATION

In Zusammenarbeit mit der Plattform Gistable machten wir im Rahmen des Fachbriefings aktuelle Wasserforschung aus Berlin für ein breiteres Publikum zugänglich. Die digitale Plattform übersetzt komplexe Studien und wissenschaftliche Texte in verständliche Audio- und Textzusammenfassungen.

Verschiedene Fachartikel von Berliner Wissenschaftler*innen, die wir im Briefing vorgestellt haben, wurden so in „Gists“ überführt: So heißen die kompakten, KI-gestützten Zusammenfassungen, die die Plattform bietet. Die Artikel werden so in verschiedenen Sprachen, als vertiefende Version mit höherem sprachlichen Niveau sowie als Podcast-Variante zur Ver-

fügung gestellt (s. Beispiel in Box). Ein begleitendes Feedbackverfahren mit den Autor*innen stellte sicher, dass Inhalte korrekt und angemessen wiedergegeben wurden.

Stöbern Sie hier durch Forschungsergebnisse aus Berlin:



QR-Code
scannen, um
den Podcast
zu hören.

Abb. 3: KI-generierte Audio-Datei auf der Plattform Gistable (Gistable 2026).



Dürre-Schock: Satellitenbilder täuschen über Ernteverluste.

Fabio Brill, Pedro Henrique Lima Alencar, Huihui Zhang +3



Foto: Jan-Christoph Hartung

Die Netzwerk-Veranstaltungen

Das zentrale Element unseres Community Programms für die Wasserforschung Berlins waren die namensgebenden ON WATER Dialoge: Ein partizipatives Workshop-Format für strukturierte Vernetzung. Deren Ziel war es, den *Wissensaustausch zwischen Forschung und Praxis* zu fördern, gezielt Kompetenzen zusammenzubringen, multiperspektivisches Denken zu stärken und dadurch Kooperationen und transdisziplinäre Projekte inhaltlich vorzubereiten.



Die On WATER Dialoge haben wir zwischen Oktober 2024 und Dezember 2025 sechs mal an unterschiedlichen Orten durchgeführt – teilweise in Kooperation mit verschiedenen Partner*innen. Die Auswahl der Themen orientierte sich an der Vor-Recherche (siehe → Fokussierung: Schwerpunkt Themensetzung).

ÜBERSICHT ÜBER DIE DIALOG-VERANSTALTUNGEN

→ **Gemeinsam im Fluss:** Kooperationen, Wissen und Forschungsagenden zu Wasser in Berlin am 28.10.2024 in der Floating University, bei dem wir die Notwendigkeit und Anwendungsfelder von disziplin- und sektorübergreifender Kollaboration in der Berliner Wasserforschung fokussiert haben. Als Auftaktveranstaltung wollten wir hier vor allem die Community erreichen und ihre Bedarfe erfragen: an Themen, an Austausch und Vernetzung, an Fragestellungen.

→ **Vernetzte Ströme:** Daten für Berlins Wasserkunft am 05.02.2025, zu dem wir das am meisten besprochene Thema der Auftaktveranstaltung aufgriffen. In der Veranstaltung wurde erörtert, dass dringend Strukturen für die gemeinsame Nutzung von Wasserdaten benötigt werden und dass oft Wissen an Institutionen fehlt, was bereits erhoben und analysiert wurde. Diesen Wissen zu verbinden war den Teilnehmenden ein besonderes Anliegen.

→ **Auf dem Trockenen?** Wasserknappheit und Hitze in Berlin am 22.03.2025 im Rahmen des Weltwassertags im Humboldt-Labor, wobei der Zusammenhang von Hitze und Gesundheit in der Stadt erörtert wurde und diskutiert wurde, dass – trotz Forschung – über die tatsächlichen Auswirkungen von Hitzeschäden noch immer wenig bekannt ist.

→ **Konflikte um städtische Räume:** Urbane Solidarität und Wasser-Gerechtigkeit am 16.07.2025 im Spreefeld, in dem diesmal zwei transdisziplinäre Forschungsprojekte Einblicke gaben in ihre Zusammenarbeit und ein Rahmenprogramm mit Soundwalk den Teilnehmenden ein umfangreiches Programm boten. Die zentrale gemeinsame Frage war, wie urbane Solidarität adressiert und umgesetzt werden kann.

→ **Wasserkreisläufe in der Stadt:** Zu Gast in der Roof Water-Farm am 22.09.2025 war konzipiert als Spätsommerfest in Kollaboration mit dem mit dem Programm ON WATER Parcours, welches Austausch und Wissen über Wasser mit künstlerischen Methoden vermittelt. Im Dialog verhandelten die Teilnehmenden vor allem das Fehlen von (verfahrens-)technischem Wissen für die Gebäudeplanung zur Schwammstadt und diskutierte Möglichkeiten, Entscheidungsträger*innen zu erreichen.

→ **Innovationen für die wasserresiliente Region:** ON WATER Dialog zu Gast am GFZ in Potsdam am 03.11.2028 fand als Exkursion im Rahmen der Berlin Science Week statt und organisierte den Austausch zwischen Brandenburger und Berliner Forschenden und Praktiker*innen zum großen Themenbereich der Wasser-Innovationen am GFZ Helmholtz-Zentrum für Geoforschung. Leerstellen, die im Austausch angesprochen wurden, waren die fehlende Datenvereinheitlichung und das Wissen, wo spezifische Wasserdaten zu finden sind.

AUS DEM KONZEPT

WORKSHOPS

Workshops • sind ein zentrales Element transdisziplinärer Forschung. Sie dienen der Integration von Wissensbeständen und arbeiten häufig mit dialogischen Methoden für den Austausch zwischen Stakeholdern und Expert*innen (vgl. Defila/Di Giulio 2015). Die ON WATER Dialoge waren zwar nicht als klassisches Format innerhalb eines konkreten Forschungsprojekts angelegt und nicht ausschließlich auf Co-Exploration ausgerichtet. Dennoch sind Wissensaustausch, thematische Fokussierung und Netzwerkbildung grundlegende Voraussetzungen für partizipative Forschung. Das gemeinsame Identifizieren von Forschungslücken oder fehlenden

Anwendungsbezügen sowie das Kennenlernen engagierter Akteur*innen mit verwandten Themeninteressen – all dies entsteht in Aushandlungsprozessen, in denen unterschiedliche Perspektiven, Fragen und Anliegen aufeinandertreffen. Sie zu strukturieren und zu moderieren, ist Aufgabe von Workshops, damit sich entstehende Arbeitsbeziehungen nachhaltig entwickeln.

Mit den ON WATER Dialogen haben wir daher ein Workshop-Format entwickelt, das die ersten Schritte zur Entwicklung von Wissensintegration methodisch unterstützt: einen thematisch fokussierten Raum, in dem unterschiedliche Akteur*innen zusammenkommen, sich kennenlernen und gemeinsame Anknüpfungspunkte ausloten können.

ZIELGRUPPE

Wen haben wir mit den ON WATER Dialogen erreicht?



Eine klar definierte Zielgruppe bildete den Ausgangspunkt des Formats ON WATER Dialoge. In den Netzwerkveranstaltungen sollten sich insbesondere Personen begegnen, die auf Grundlage ihrer beruflichen, wissenschaftlichen oder aktivistischen Tätigkeit über konkretes Wissen im Themenfeld Wasser verfügen und den Anspruch haben, gemeinsam forschend Lösungen voranbringen zu wollen.

Angesprochen waren Personen,

- die in Forschungsprojekten tätig sind – insbesondere innerhalb der Berlin University Alliance, aber auch an anderen Berliner Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen,
- die in Start-ups innovative Lösungen für wasserbezogene Herausforderungen der Region entwickeln,

- die in der kommunalen Verwaltung mit Wasserthemen befasst sind,
- die im Wassersektor arbeiten,
- oder die sich ehrenamtlich für Anliegen rund um Wasser engagieren.

Viele Perspektiven und Erfahrungen zusammenzubringen, war für uns kein Nebenaspekt, sondern eine zentrale Voraussetzung für den angestrebten transdisziplinären Austausch.



ANSPRACHE

Um Personen für die Teilnahme an den Veranstaltungen und für ein kontinuierliches Engagement im Community Programm zu gewinnen, war eine gezielte Ansprache entscheidend. Da wir Akteur*innen suchten, die über spezifisches Wissen und Erfahrung zu unterschiedlichen Wasserthemen verfügen, haben wir uns dazu entschieden, diese als Expert*innen aus Wasserforschung und Wasserpraxis zu adressieren. Unter dem Schlagwort „Forschung“ wollten wir diejenigen erreichen, die konkret in wissenschaftlichen Projekten tätig und zum Großteil den vier BUA-Häusern verbunden sind. Mit „Praxis“ sind die Organisationen, Unternehmen und Personengruppen gemeint, die zu Wasseranwendungsbezogenen arbeiten: etwa in zivilgesellschaftlichen Initiativen, in der Wasserwirtschaft oder in der Verwaltung, wo sie an

der Ausgestaltung städtischer Wasserpolitik mitwirken. Unabhängig von institutioneller Zugehörigkeit haben wir all diese Akteur*innen als Expertinnen und Experten angesprochen – als Trägerinnen und Träger relevanten Wissens und als potenzielle Mitgestalter*innen einer gemeinsamen *Community of Practice*.

Uns ist bewusst, dass Expertise ein ambivalentes Konzept ist, weil es nicht klar definiert ist und Ausschlüsse produziert. Welches Wissen genau dazu qualifiziert, um Expertise genannt zu werden, ist verhandelbar und kontextabhängig. Wir haben uns trotzdem dafür entschieden: Erstens haben wir bewusst den Bereich der „Expertise“ vergrößert, indem wir unterschiedliche Sektoren gezielt einschließen (z.B. ‚Forschung und Praxis‘). Zweitens wollten



wir sicherstellen, dass unsere Veranstaltungen nicht als Vermittlungsformate missverstanden werden, in denen man etwas über das entsprechende Wasserthema erfahren kann. Indem wir den Zugang verengt haben, wollten wir sicherstellen, dass die Teilnehmenden auf Gesprächspartner*innen treffen, die ebenfalls bestimmte Kenntnisse vorweisen.

AUS DEM KONZEPT

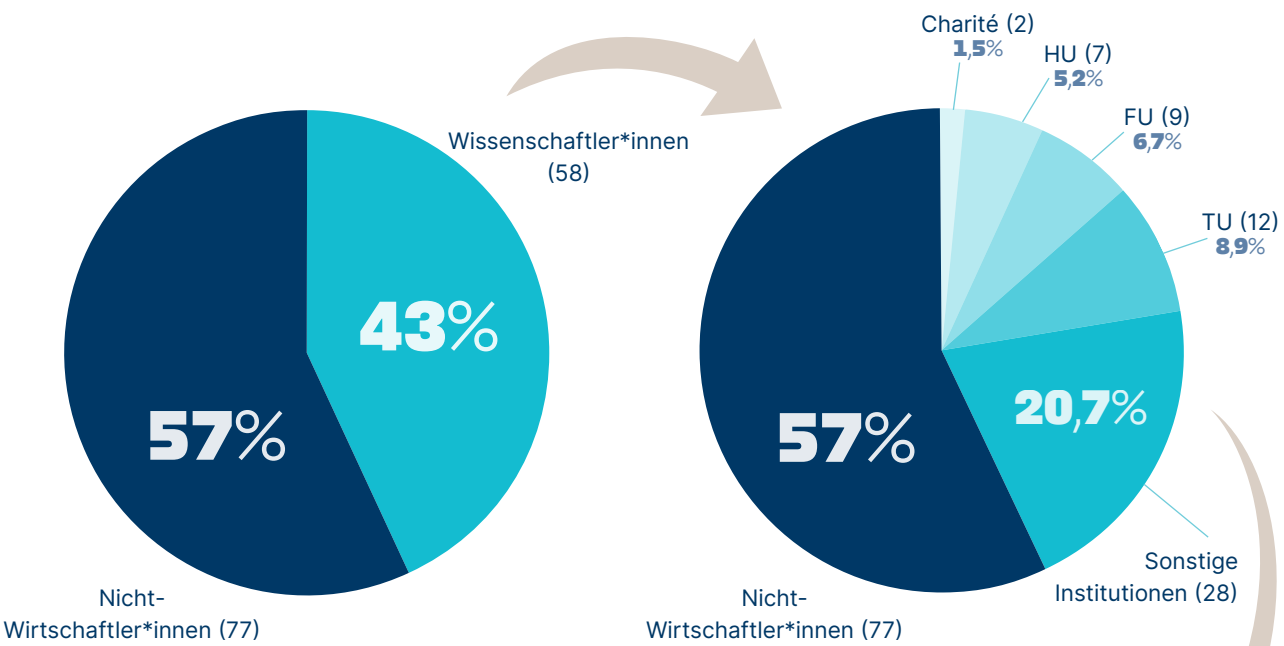
EXPERT*INNEN

Expert*innen • sind für uns diejenigen, die ihr Wissen explizit machen und reflektieren können. Sie verfügen über ein breites Verständnis ihres Themenfeldes, das es ihnen erlaubt, sowohl vorhandenes Wissen als auch Leerstellen zu benennen (siehe unten → Methode). Expertise zeigt sich dabei nicht nur in fachlicher Tiefe, sondern auch in der Fähigkeit, Unsicherheiten sowie die Grenzen des eigenen Fachs, Bereichs oder Themas einschätzen zu können. Dieses reflektierte Wissen – einschließlich des Bewusstseins für das, was (noch) nicht gewusst wird – bildet für uns die Grundlage, um gemeinsame Schnittstellen auszuloten. Genau diese Form von Expertise wollten wir in unserer Zielgruppe ansprechen und für die ON WATER Dialoge aktivieren.

TEILNEHMENDE:
AUSWERTUNG DER
ON WATER DIALOGE

Abb. 4: Ein Netzwerk für Forschung und Praxis – Auswertung Teilnehmende

Teilnehmende Gesamt (135) aus Wissenschaft und Praxis



Diese Organisationen waren u.a. durch
Teilnehmende vertreten:

- Grüne Liga
- Kompetenzzentrum Wasser Berlin
- Ecologic Institute
- Regenwasseragentur
- Floating University
- Experimentallabor „CollActive Materials“
- BUND Berlin
- ARL - Academy for Territorial Development in the Leibniz Association
- MARIS Berlin Brandenburg
- IHK Berlin
- KLUG Deutsche Allianz für Klimawandel und Gesundheit
- Ökowerk Berlin e.V.
- Potsdam Institut für Klimafolgenforschung
- Berliner Hochschule für Technik

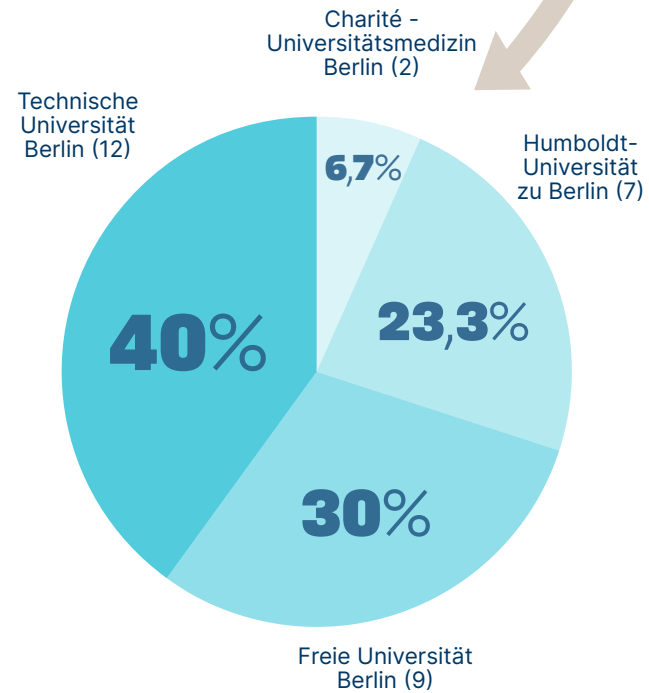


Abb. 5: Zugehörigkeit zu den BUA-Häusern

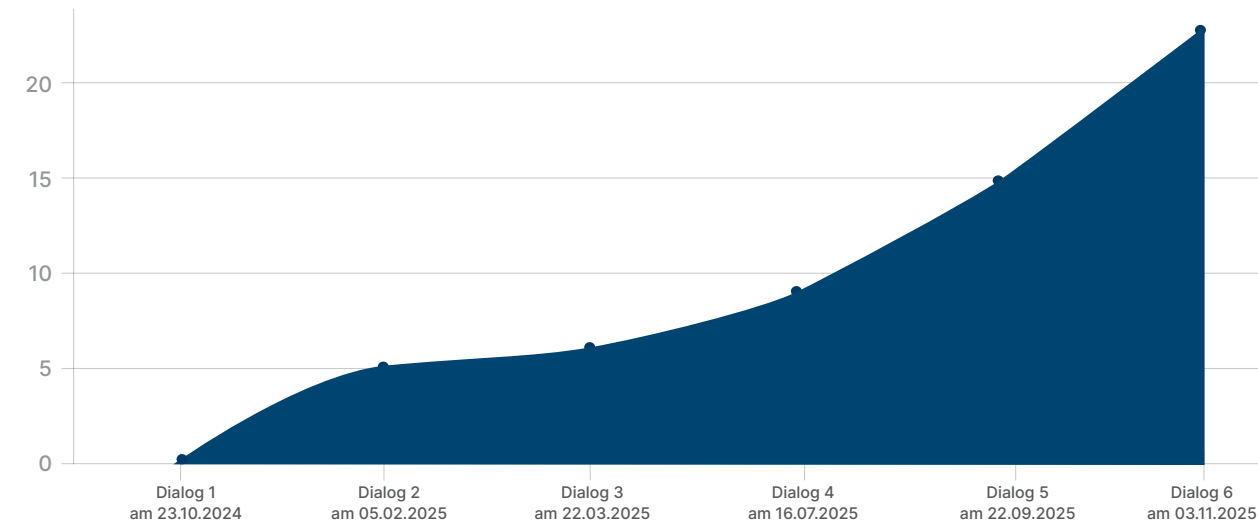
AKQUISE

Um unsere Teilnehmenden zu finden, haben wir von unserem Projektpartner polisphere (siehe → Partner) eine systematische Akteur*innen-Analyse durchführen lassen (siehe → Fokussierung). Sie umfasst Personen und Institutionen, die von unserem Programm angesprochen wurden.

Mit der Vorarbeit dieses Mappings von Akteur*innen konnten wir gezielt zu unseren Veranstaltungen einladen. Die Teilnehmenden setzen sich, wie auch in der Analyse, aus einem ausgewogenen Verhältnis von Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen zusammen.

Das Konzept der ON WATER Dialoge war es, Akteur*innen zu erreichen, die sich an verschiedenen Themen beteiligen und engagiert netzwerken. Dass 60% der Teilnehmenden mehrfach teilgenommen haben, zeigt, dass unser Angebot für ein Community-Building von der Mehrzahl der Teilnehmer*innen angenommen wurde.

Abb. 6: Wiederholte Teilnahme an Veranstaltungen



Kumulierte Mehrfachteilnahme von 135 Personen an den DIALOG Veranstaltungen.

Wie kann ich mir die ON WATER Dialoge genau vorstellen?



Foto: Alexander Rentsch

Das Format der ON WATER Dialoge ist als halbtägige Veranstaltung à vier Stunden konzipiert, was den Zeitaufwand für Interessierte überschaubar hält. Insgesamt sechs Mal haben wir die Dialoge anhand unseres Ablauf-Konzepts durchgeführt, das wir nach den Anforderungen und Bedürfnissen unserer Zielgruppe gestaltet haben. Im Verlauf kamen ein paar neue Elemente dazu. Wir schildern hier den idealisierten Ablauf, den wir in dieser Form auch weiter angepasst haben.

ABLAUF DER DIALOGE	
13:00	Ankunft der Teilnehmenden
13:10	Begrüßung und Memory zum Kennenlernen
13:30	Inputs aus Forschung und Praxis zum jeweiligen Thema
14:15	Pause mit Getränken und Snacks
14:30	Tool ‚Wissensatlas‘: Bedarfsermittlung und Schnittstellen mit Fragestellung zum jeweiligen Thema
16:00	Präsentation Diskussionsergebnisse
16:20	Abschluss: Ja, und... Gemeinsames Storytelling
16:30	Ausklang und offener Austausch
17:00	Ende der Veranstaltung

RAHMENBEDINGUNGEN

Zeiten:
Unsere anvisierte Zielgruppe nimmt im Kontext ihrer beruflichen oder forschenden Praxis teil. Das heißt, dass wir die Veranstaltungen (bis auf eine Ausnahme) an Wochentagen und zum Großteil während der Kernarbeitszeit durchgeführt haben. Damit wollten wir eine gleichberechtigte Teilnahmemöglichkeit schaffen.

Orte:
Uns war ebenfalls wichtig, dass die Veranstaltungsorte gut erreichbar waren. Wir haben deshalb Orte ausgewählt, die zum einen in Berlin gut angebunden sind. Zum anderen repräsentieren die Orte auch das Thema Wasser, waren an Gewässern oder in den Räumen von unseren Kooperationspartner*innen, die inhaltlich passend waren.

VARIATIONEN

Das Ablauf-Konzept haben wir im Verlauf variiert und um ein Rahmenprogramm ergänzt: Beim Dialog „*Konflikte um städtische Räume*“ hatten wir den Künstler Lucio Telles zu Gast, der Teil des eingeladenen Forschungsprojekt ‚Riparian Struggle‘ ist. Mit ihm haben wir an der Spree und um den Veranstaltungsort einen Sound Walk im Anschluss an die Veranstaltung angeboten (siehe Box rechts).

Das Team von *Riparian Struggles* (www.riparianstruggles.org) lädt gemeinsam mit dem brasilianischen Künstler und Aktivisten Lucio Telles zu einem englischsprachigen Sound Walk entlang der Spree ein, bei dem Briefe an den Fluss Saracura in São Paulo vorgelesen werden – ein transnationaler Hörspaziergang, der lokale und globale Kämpfe um Wasser, Erinnerung und Gerechtigkeit miteinander verbindet.

→ Zum Soundwalk: soundwalk.carrd.co



QR-Code scannen, um den Soundwalk zu hören.



Foto: Alexander Rentsch

Der Künstler Lucio Telles aus dem Forschungsprojekt ‚Riparian Struggles‘.



Dr. Grit Bürgow im Gewächshaus der Roof Water Farm.

Der Dialog „*Innovationen für die wasserresiliente Region*“ fand als Exkursion am GFZ Helmholtz-Zentrum für Geoforschung in Potsdam statt. Gemeinsam mit Berliner Teilnehmenden reisten wir an. Eine Führung über den historischen Wissenschaftsstandort Telegrafenberg, an dem das GFZ angesiedelt ist, bildete den Auftakt der Veranstaltung.

Um gezielt Berliner und Brandenburger Perspektiven miteinander zu vernetzen, wählten wir diesmal ein angepasstes Format: Statt der zwei Inputs standen sechs kurze Themenpitches aus Forschung und Praxis beider Bundesländer im Mittelpunkt. So entstand ein verdichteter Einblick in unterschiedliche Arbeitskontexte und Anknüpfungspunkte für weiterführende Gespräche.

Führung über den Telegrafenberg in Potsdam beim Dialog im GFZ Helmholtz-Zentrum.



Führung Roof Water Farm: Der Ingenieur Erwin Nolde zeigt die Grauwasser-Aufbereitung der Filter an der Roof Water.

Der Dialog „*Wasserkreisläufe in der Stadt*“ fand gemeinsam mit ON WATER Parcours auf dem Gelände der Roof Water Farm statt. Das Real-labor in Berlin-Mitte zeigt Möglichkeiten zur Schwammstadt: Unter realen Bedingungen wird hier getestet, wie Urban Farming und Wasserkreisläufe mit hydroponischen Ansätzen – also Pflanzenanbau in Wasser statt Erde – umgesetzt werden können.



Welche Werkzeuge haben wir eingesetzt?

Für den strukturierten Austausch und die Vernetzung von Forschenden und Praktiker*innen, den wir mit den ON WATER Dialogen verfolgen, haben wir verschiedene Werkzeuge adaptiert, kombiniert und eingesetzt, die die Integration der Wissensbestände methodisch unterstützen. In diesem Kapitel geben wir einen Überblick über Tools, die unser Format gestützt haben – der Reihe nach, wie sie im Ablauf der Veranstaltung vorkamen.

VORBEREITUNGEN

Inhaltliche Themensetzung und Fragestellungen

Ausgehend von den definierten Themenfeldern (siehe → Fokussierung, Schwerpunkt Themensetzung) sowie den Bedarfen Berliner Akteur*innen aus Forschung und Praxis legten wir die inhaltlichen Schwerpunkte der einzelnen Dialoge fest. Jede Veranstaltung wurde zudem durch eine übergreifende Leitfrage gerahmt. Diese diente sowohl den Input-Beitragenden als auch der Moderation. Sie strukturierte zugleich die Arbeit mit dem Wissensatlas (→ siehe unten).

So formulierten wir beispielsweise für den Dialog zu Wassergerechtigkeit die Frage: Welches Wissen brauchen wir, um städtische (Wasser-) Räume solidarisch und ökologisch resilient zu gestalten? Unser Anspruch war nicht, diese Frage abschließend zu beantworten. Vielmehr sollte ihre präzise Formulierung Orientierung geben – für die Beiträge, für die Diskussionen und die gemeinsame Arbeit.

Einladung der Input-Beitragenden

Auch die Inputgebenden baten wir im Vorfeld, ihre Beiträge entlang bestimmter Fragen zu reflektieren: Welches Wissen bringen Sie mit – und wo sehen Sie Leerstellen? Welche Forschungsbedarfe nehmen Sie wahr? Welche Wissenslücken könnten durch Kooperationen zwischen Forschung und Praxis geschlossen werden? Und welche Partnerschaften wären dafür notwendig?

Durch diese Fokussierung auf Wissen und dessen Grenzen ordneten wir die Veranstaltung konsequent dem strukturierten Austausch unter. Ziel war es, dass sich die Teilnehmenden als Träger*innen unterschiedlicher Expertisen wahrnehmen und gezielt ansprechen können.

Vorbereitung des Veranstaltungsraums

Bereits beim Betreten des Raums sollte deutlich werden, dass es um gemeinsames Arbeiten geht. Statt Bühne und Theaterbestuhlung

erwartete die Teilnehmenden eine Workshop-Atmosphäre mit Gruppentischen. Die Spielkarte des Wissensatlas war vorbereitet, bunte Karteikarten, Stifte und Notizblöcke lagen bereit. Auch wenn der Wissensatlas erst im zweiten Teil der Veranstaltung zum Einsatz kam, sollte der Raum von Beginn an eine niedrigschwellige, arbeitsorientierte Atmosphäre schaffen. Der Fokus lag darauf, aktiv zu werden, die Dinge zu nutzen, sich den Raum anzueignen und miteinander ins Gespräch zu kommen.



Foto: Nicolas Pannetier
Bei der Dialogveranstaltung zu Wasserdaten im Februar 2025 gab es viel Wissen zu teilen

Kennenlern-Memory

Mit der Anmeldung erhalten die Teilnehmenden eine Memorykarte mit einem Wassertier, die sie während der Veranstaltung bei sich behalten.

→ DURCHFÜHRUNG:

Nach der Begrüßung werden alle Teilnehmenden aufgefordert, das passende Gegenstück zu ihrer Karte zu finden. Dazu bewegen sie sich durch den Raum und kommen in Zweier- oder Dreiergruppen zusammen. Für das Kennenlernen stehen fünf Minuten zur Verfügung. Auf den Karten vorgeschlagen sind drei kurze Informationen: Name, beruflicher Hintergrund bzw. Verortung sowie ein persönlicher Lieblingswasserort in Berlin.

Im Anschluss stellen sich die neu gebildeten Paare oder Kleingruppen gegenseitig im Plenum vor.

→ ZIEL:

Das Kennenlern-Memory ist ein klassischer Icebreaker. Die Bewegung im Raum und der spielerische Einstieg erleichtern es, miteinander ins Gespräch zu kommen und erste thematische Bezüge herzustellen. Gleichzeitig werden Hemmschwellen abgebaut: Jede Person spricht mindestens einmal vor der Gruppe. Das Signal ist: Dies ist ein offener Raum, in dem unterschiedliche Perspektiven eingebracht und gehört werden.

→ MATERIAL:

- Memorykarten
- Platz zum Bewegen, wenn möglich auch um einen Kreis für die Vorstellung zu bilden

Input-Vorträge

Das zweite Element der Dialog-Veranstaltung sind die inhaltlichen Inputs aus Forschung und Praxis. Im ON WATER Dialog stellen zwei Personen oder Gruppen das Thema jeweils aus entweder wissenschaftlicher oder anwendungsorientierter Perspektive dar.

→ DURCHFÜHRUNG:

Nach einer kurzen Einführung durch die Moderation geben die eingeladenen Personen jeweils einen etwa zehnminütigen Input aus ihrem Arbeitskontext, in der Regel unterstützt durch eine kurze Präsentation mit maximal drei fokussierten Folien. Im Anschluss sind rund 20 Minuten für Fragen, Rückmeldungen und erste Diskussionen im Plenum vorgesehen.



Die Floating University und das Projekt BUA-Projekts ‚Climate and Water under Change (CliWaC)‘ im Gespräch über die Bedarfe von Kooperationen.

→ ZIELE:

Die Inputs dienen dazu, unterschiedliche Perspektiven sichtbar zu machen und zu zeigen, wie Themen jeweils in Forschung und Praxis bearbeitet werden. Sie setzen Impulse für die Vernetzung, indem ausgewählte Projekte und Arbeitszusammenhänge besondere Aufmerksamkeit erhalten. Zugleich eröffnen sie durch ihre problemorientierte Zuspitzung den Blick auf vorhandenes Wissen, bestehende Wissenslücken sowie mögliche Innovations- und Kooperationsansätze. Diese Aspekte werden im anschließenden Tool des → Wissensatlas vertieft.



Dr. Tobias Otte, wissenschaftlicher Koordinator des BUA-Projekts ‚Climate and Water under Change (CliWaC)‘, bei der ersten Dialog-Veranstaltung.

→ MATERIAL:

- Raum für Präsentation vor der Gruppe
- Bildschirm und Präsentationstechnik
- Motivierte Beitragende

Wissensatlas

Das zentrale Tool der Dialoge ist der Wissensatlas, eine Gruppenarbeit zur Abfrage und Verknüpfung von Wissensbeständen*. Damit verständigen sich die Teilnehmenden über ihr eigenes Wissen, also welche Erfahrungen und Kenntnisse sie zum jeweiligen Thema und dessen Bearbeitung bzw. Problematisierung mitbringen.

Im Gegensatz zu den vorherigen Inputs werden hier keine konkreten Inhalte vermittelt, sondern die Teilnehmenden tauschen Wissen gezielt aus: Sie befragen sich zu Schnittstellen zwischen ihren Arbeitsbereichen sowie den Leerstellen, die für die Ausübung ihrer Arbeit noch fehlen. Das kann fehlendes Wissen oder Erkenntnisse, fehlende Daten, Techniken oder Kompetenzen betreffen.

→ VORBEREITUNG:

Auf den Tischen mit je vier Stühlen liegt ein im A2-Format gedruckter Wissensatlas sowie eine kurze Anleitung mit den zentralen Fragen der Felder, außerdem Stifte und bunte Moderationszettel, deren Farben auf die auf die Felder des Atlas Bezug nehmen. Eine leitende, an das entsprechende Veranstaltungsthema gebundene Fragestellung, steht im mittleren Feld des Atlas.

* Vgl. Technologiestiftung Berlin (Hg.): Öffentliches Gestalten. Handbuch für innovatives Arbeiten in der Verwaltung, 4. Aufl., Berlin 2024, S. 110-113.



→ DURCHFÜHRUNG:

Die Teilnehmenden nehmen in 4er Gruppen an den vorbereiteten Tischen Platz und die Moderatorin stellt den Wissensatlas und den Ablauf vor, der einem bestimmten Zeitplan folgt (Dauer: 1 ½ Stunden):

1) Reflexion (5 Minuten): Die erste Phase dient dem Vertraut-Werden mit dem Spielfeld und der stillen Reflexion, in der jede Person sich selbst auf ihre Erfahrungen und Wissen in Bezug zur Ausgangsfrage befragt.

2) Austausch am Tisch (60 Minuten): Die Gruppe bearbeitet gemeinsam die vorgegebenen Felder. Die Moderation stellt zu Beginn die Felder vor und sagt die einzelnen Felder und ihre Fragen im Verlauf nochmal an. Folgende Leitfragen unterstützen den Austausch:

Feld A – EXPERTISE (10 Minuten): Wer seid ihr und welche Erfahrungen bringt ihr mit? Wie und was arbeitet ihr? Welche Themen beschäftigen euch?

→ Stellt euch gegenseitig vor.



» WISSENSATLAS

Feld B – VERKNÜPFUNG (25 Minuten): Inwiefern beschäftigt ihr euch mit dem Thema (z.B. mit Wasserdaten, mit der Gestaltung von Wasserserräumen, mit Wasserkreisläufen)? Welches konkrete Wissen in Bezug zum Thema/zur Fragestellung bringt ihr mit? Welches Wissen fehlt euch für eure Arbeit? Welche Herausforderungen habt ihr in der Praxis?

→ Teilt eure Kenntnisse, Praxis-/Forschungsbezüge miteinander und versucht – in Bezug zur Fragestellung – Überschneidungen oder Abstände zueinander herauszufinden.

Feld C – UNBEKANNTES (25 Minuten): Was bleibt an eurem Tisch offen? Welches fehlende Wissen, fehlende Einblicke oder Kompetenzen habt ihr ausgemacht? Was wäre in Bezug auf die Arbeit mit dem Thema noch hilfreich? Was wird gebraucht?

→ Findet gemeinsam, was euch für eure Arbeit noch helfen würde.

3) Zusammenfassung und Diskussion in der Gesamtgruppe (20 Minuten): Was hat euch überrascht? Welche Gemeinsamkeit und Unterschiede gab es? Haben sich Verknüpfungen ergeben? Was fehlt – und wie ließen sich die Leerstellen beheben? Was muss noch ergänzt werden?

→ Die Gesamtgruppe bewegt sich von Tisch zu Tisch, an dem Personen aus den 4er Gruppen die wesentlichen Erkenntnisse ihrer Diskussion vorstellen. Im Anschluss fasst die Moderatorin die zentralen Punkte zusammen.

4) Abschlussfrage: Wer möchte weiter in Kontakt bleiben? Interessent*innen können sich auf eine Liste eintragen und werden nach der Veranstaltung von uns per Mail verknüpft.

→ ZIEL:

Der Wissensatlas dient dazu, Forschungs- und Praxisfelder zusammenzubringen und Perspektiven auszutauschen, indem gleichzeitig Wissenslücken identifiziert werden. Ziel ist es, dass die Teilnehmenden ihre Einblicke und ihr Netzwerk vergrößern und so neue Kooperationen angeregt werden können.

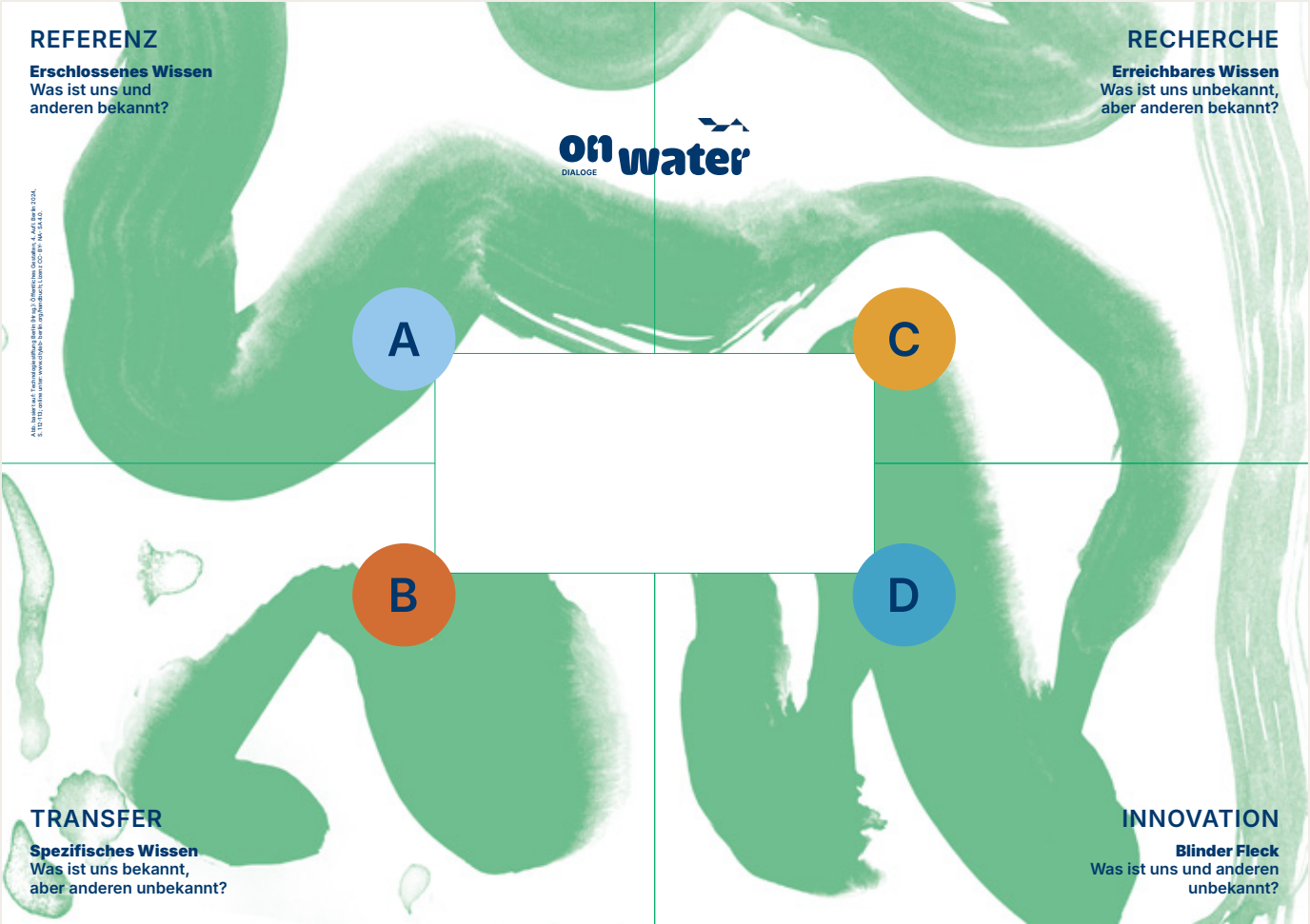
→ MATERIAL:

- Tische à drei bis vier Personen, bestuhlt
- Wissensatlas für jeden Tisch in A1-Format
- Karteikarten in den Farben der Felder (damit der Wissensatlas wiederverwendbar ist, haben wir – anstatt direkt in die jeweiligen Felder zu schreiben – Karteikarten verwendet)
- Stifte
- kurze Anleitung zum Ablauf
- ggf. Papier für Notizen



Unser Tool des ‚Wissensatlas‘ in der Anwendung beim Dialog zum Weltwassertag im Humboldt Labor

Foto: Alexander Rentsch



Das Spielfeld des Wissensatlas in der ersten Version

WISSENSATLAS ADAPTIONEN:

Die Ziele des Atlas haben wir im Verlauf der Veranstaltungen angepasst und weiterentwickelt:

- 1) Zu Beginn stand für uns im Mittelpunkt, übergeordnete Wissenslücken in den jeweiligen Themenfelder zu identifizieren und die Expertise der Einzelnen anzusprechen, um neue Kooperationen an den Schnittstellen entstehen zu lassen. Unser erster Entwurf des Wissensatlas, der noch recht nah am Original aus dem Handbuch ‚Öffentliches Gestalten‘ (vgl. Technologiestiftung Berlin 2024) orientierte, sollte anregen, gemeinsam das eigene Wissen und das der anderen Teilnehmenden hinsichtlich des Dialog-Themas zu befragen. Unsere Adaption des Wissensatlas fokussierte sich daher auf vier Felder, in denen die Gruppe

- sich von bekanntem zu unbekanntem Wissen bewegt. Wir haben diese Version zweimal im Rahmen des Dialogs durchgeführt und dabei beobachtet, inwiefern Austausch gelingen kann. Dabei sind uns einige Stolpersteine in den Begrifflichkeiten und dem Spiel Aufbau aufgefallen: Irreführend war vor allem, von welchem „Wissen“ gesprochen wird (siehe → Lessons Learned). Gerade der Bereich des unbekannten Wissens war schwer zu fixieren, weil dies in vielen Fällen eine umfangreichere Recherche erfordert. Insgesamt erschien uns der Atlas in der konkreten Anwendung zu spezifisch formuliert.
- 2) Wir haben die Ziele der Übung nach den ersten Auswertungen des Formats daher nochmal angepasst und uns für einen fokussierten Wissensaustausch entschieden.

» WISSENSATLAS ADAPTATIONEN

den und gegen die Exploration konkreter Fragestellungen. Uns war wichtiger, dass Personen ins Gespräch kommen, ihre jeweilige berufliche und Forschungserfahrung gemeinsam auf spezifische Themen hin befragen und darin Anknüpfungspunkte finden.

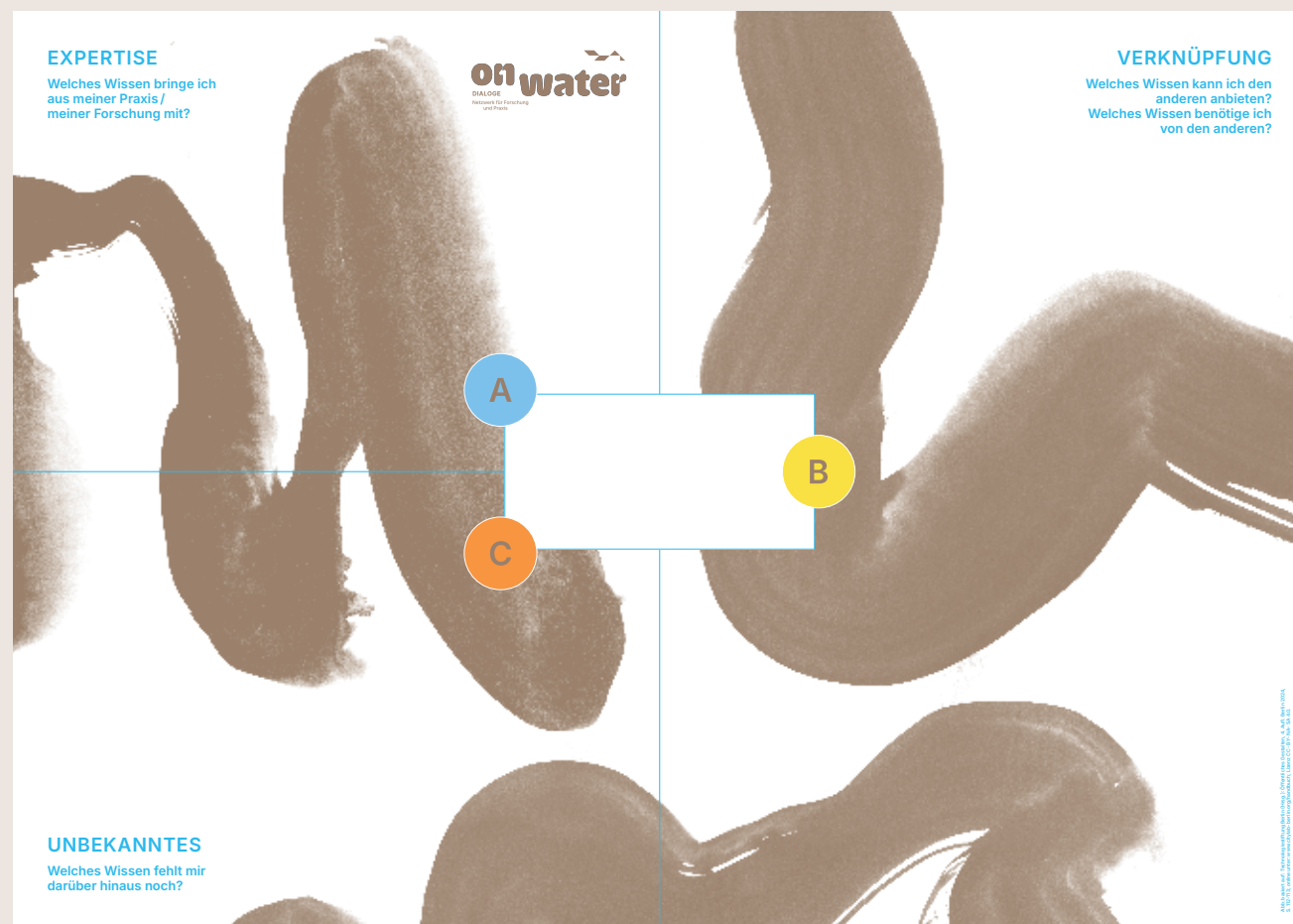
Wir entwickelten daher auch den Atlas weiter: Anstatt der anfangs vier finden sich noch drei Felder: Sie reichen von der Identifikation der jeweiligen Expertise über eine mögliche Verknüpfung von Erfahrungswissen hin zu möglichen unbekannten Wissen, dessen Stellenwert nun geringer gewichtet ist.

Diese Version setzen wir weitere drei mal während der Dialoge ein. Wir haben zudem festgestellt, dass es hilfreich sein kann, Personen an die Expert*innen-Rolle zu

erinnern, die sie in ihrem jeweiligen Feld einnehmen, und auch daran, welche Bedarfe sie für ihre jeweilige Forschung oder Praxis konkret benötigen. Gleichzeitig versuchten wir, auch in der Moderation mehr auf gemeinsame Fragen zu achten.

Die Ergebnispräsentation des Wissensatlas begrenzten wir in der zweiten Version auf einen niedrigschwelligen Rundgang: Die Gruppen gehen von Tisch zu Tisch; im Mittelpunkt stehen die Gemeinsamkeiten, die sie ausgemacht haben, die Überraschungen, die in der Gruppe entstanden sind, sowie die bleibenden Lücken.

Der angepasste Wissensatlas, mit dem wir ab der Hälfte des Programms gearbeitet haben



Storytelling

Den Abschluss der ON WATER Dialoge bildet ein kurzes kollektives Storytelling mit der Methode „Ja, und...“. Sie stammt aus dem Improvisationstheater und dient in unserem Kontext einem zukunftsgerichteten Ausblick sowie einem positiven Abschluss für die temporäre *Community of Practice*.

Ziel der Übung ist es, spielerisch und lösungsorientiert ein gemeinsames Zukunftsbild zu entwickeln und dabei die Schnittstellen zwischen den Teilnehmenden zu festigen. Improvisation lädt dazu ein, gewohnte Denkweisen zu verlassen, implizites Wissen und Werte sichtbar zu machen und unterschiedliche Perspektiven auf Augenhöhe miteinander zu verbinden. Zugleich schafft sie eine offene Atmosphäre für weiterführende Gespräche im informellen Ausklang der Veranstaltung.

→ DURCHFÜHRUNG:

Die Teilnehmenden stellen sich in einem Kreis auf und entwickeln gemeinsam eine Geschichte. Als Impuls erhalten sie folgendes Szenario:

„Stellt euch vor, dass wir in fünf Jahren genau an diesem Ort erneut zusammenkommen. Wir stellen fest, dass wir die heute identifizierten Probleme gelöst und zentrale Herausforderungen erfolgreich bearbeitet haben. Wie sieht diese Zukunft aus? Welche sozialen, technischen oder politischen Innovationen haben dazu beigetragen?“

Reihum ergänzt jede Person ein bis drei Sätze – stets beginnend mit „Ja, und...“. So entsteht eine Geschichte, die auf den Beiträgen der jeweils vorherigen Person aufbaut. Das Wort wird mit einer kleinen Geste weitergegeben, die das Thema Wasser aufgreift (z. B. eine Wellenbewegung oder fallende Regentropfen), bis der Kreis wieder bei der Moderation schließt.

Die Übung orientiert sich an zentralen Prinzipien des Improvisationstheaters:

- Die erste Idee ist die beste.
- „Ja, und...“ statt „Ja, aber...“ – es geht um gemeinsames Weiterbauen, nicht um Widerspruch.
- Vertraut dem Team und unterstützt euch gegenseitig.
- Fehler gehören dazu.
- Zuhören ist Voraussetzung für Bezugnahme.
- Atmen – und auch über sich selbst lachen dürfen.

→ ZIEL:

„Ja, und...“ richtet den Blick auf eine gemeinsam entwickelte, positive Zukunft. Die Übung stärkt Vertrauen, Nahbarkeit und Kooperationsbereitschaft – als Grundlage für Vernetzung, die über die einzelne Veranstaltung hinauswirkt.

→ Es wird kein Material benötigt.

Wie haben wir die ON WATER Dialoge fortgeführt?

Während der Arbeit mit dem Wissensatlas und in den Diskussionen der ON WATER Dialoge wurde wiederholt eine zentrale Leerstelle benannt: Akteur*innen aus Forschung und Praxis betonten gleichermaßen, dass es häufig an Kompetenzen, Einblicken oder Techniken fehle, um mit der eigenen Arbeit tatsächlich Impact zu erzielen. Neben Themen wie Netzwerkstärkung, Dateninfrastrukturen oder der Verankerung des Themenfeldes Wasser im Bildungssystem zeigte sich besonders deutlich der Wunsch nach mehr Expertise im *Umgang mit Politik und öffentlicher Kommunikation*.

Diese Rückmeldungen griffen wir auf und entwickelten als Folgeangebot eine Reihe von drei IMPACT-WORKSHOPS für die Wasserforschung. Sie schließen an das TD-Lab Trainingsprogramm an, dienen also der Weiterbildung von Forschenden und Praxispartner*innen. Ziel war es, die Teilnehmenden darin zu unterstützen, mit ihrer kollaborativen Forschung nicht nur unmittelbare Outcomes zu generieren, sondern auch langfristige Veränderungsprozesse in (Teilen) der Gesellschaft anzustoßen.



Dialog und Exkursion zum GFZ Helmholtz-Zentrum nach Potsdam zur Berlin Science Week im November 2025



Häufig genannte Leerstellen der Teilnehmenden der ON WATER Dialoge.

IMPACT-WORKSHOPS FÜR DIE WASSERFORSCHUNG

Die drei Impact-Workshops fanden einmal im Monat von Dezember 2025 bis Februar 2026 Themen statt und widmeten sich folgenden Themen:

→ Policy Briefs Schreiben – Wirkungsvoll und Prägnant

Der erste Workshop führte in das Format des Policy Briefs ein. Dies ist ein Instrument, um sich mit Forschungsergebnissen und Handlungsempfehlungen an Politik und Verwaltung zu wenden. Vermittelt wurden Aufbau, Stil und Strategien der Verbreitung. In Gruppenarbeitsphasen entwickelten die Teilnehmenden exemplarische Policy-Brief-Konzepte zu eigenen Themen.

→ Datenvisualisierung und Infografiken

Im zweiten Workshop standen Überlegungen und Tools zur Erstellung anschaulicher Info-

grafiken im Mittelpunkt, z.B. um einen Policy Brief aufzuwerten und Ergebnisse pointiert zu kommunizieren. Behandelt wurden unter anderem die Auswahl geeigneter Datensätze, Kontextualisierung, typische Verzerrungen sowie gestalterische Fragen wie Farbwahl, Aufbau und Beschriftung.

→ Wie gelingt strategische Wissenschaftskommunikation?

In diesem Workshop erarbeiteten die Teilnehmenden Strategien, um ihre Forschungsergebnisse und -prozesse zielgerichtet und effizient zu kommunizieren. Sie entwickelten konkrete Kommunikationsfahrpläne für ihre eigenen Forschungsprojekte und erhielten einen Überblick über geeignete Online- und Offline-Formate, die Wissenschaftskommunikation an unterschiedliche Zielgruppen ermöglichen.

AUS DEM KONZEPT

POLICY BRIEFS

Policy Briefs • sind ein schriftliches Format, um Themen gezielt auf die Agenda politischer Entscheidungsträger*innen – etwa Abgeordnete, Minister*innen oder Fachreferent*innen in der Verwaltung – zu setzen. Neben einer prägnanten Darstellung des Themas und seiner Relevanz zeichnen sie sich insbesondere durch konkrete Handlungsempfehlungen aus.

Im Stil unterscheidet sich das Format deutlich von wissenschaftlichen Publikationen, weshalb ihre Erstellung durchaus Übung erfordert. Im transdisziplinären Forschungsprozess lassen sich Policy Brief besonders in der Phase der Co-Dissemination verorten. Ein gemeinsam von Expert*innen aus Wissenschaft und Praxis verfasster Policy Brief kann durch die Vielfalt der Perspektiven sowohl größere Reichweite als auch erhöhte Wirkung entfalten.

DER WORKSHOP-VERLAUF

Die Workshops dauerten jeweils vier Stunden am Vormittag und beinhalteten neben fachlichen Inputs auch intensive Gruppenarbeitsphasen. Eine längere Kaffeepause bot Raum für Vernetzung. Die externen Fachreferent*innen vermittelten nicht nur Grundlagenwissen, sondern begleiteten die Teilnehmenden bei der Anwendung auf eigene Projekte. Teilgenommen haben an den Workshops zwischen 14 und 20 Personen, sowohl Wissenschaftler*innen als auch Expert*innen zum Themenfeld Wasser aus der Praxis. Zusätzlich zum Workshop-Angebot stellten wir ein Kontingent für individuelle Coaching-Sessions mit den Referent*innen bereit, das bis zu vier Monate nach Abschluss der Reihe genutzt werden konnte.



Teilnehmende und die Referentin Sabrina Schulz beim ersten Impact-Workshop „Policy Briefs schreiben – wirkungsvoll und prägnant“

→ **FAZIT:** Zum Zeitpunkt der Finalisierung dieses Werkstattberichts lag noch keine formale Evaluation vor. Beobachtbar war jedoch eine hohe Nachfrage innerhalb der Community, eine rege Beteiligung während der Workshops sowie intensiver Austausch in den Pausen. Der angemeldete Bedarf an Coaching deutet darauf hin, dass die Entwicklung solcher Formate zusätzliche Zeitressourcen erfordert. Insbesondere transdisziplinär verfasste Policy Briefs bringen umfangreiche Abstimmungsprozesse mit sich. Vor diesem Hintergrund haben wir das begleitende Coaching bewusst über die Workshop-Reihe hinaus angeboten.



Lessons Learned

Die ON WATER Dialoge hatten das Ziel, ein passgenaues Format für unsere Zielgruppe zu entwickeln, um Wissensaustausch und Community Building zu erreichen. Es war daher für uns besonders wichtig, mit den Veranstaltungsevaluationen und in Gesprächen der Teilnehmenden deren Bedarfe kontinuierlich zu reflektieren und das Format weiter anzupassen. Die wichtigsten Erkenntnisse aus dieser Reflexion stellen wir im Folgenden dar.

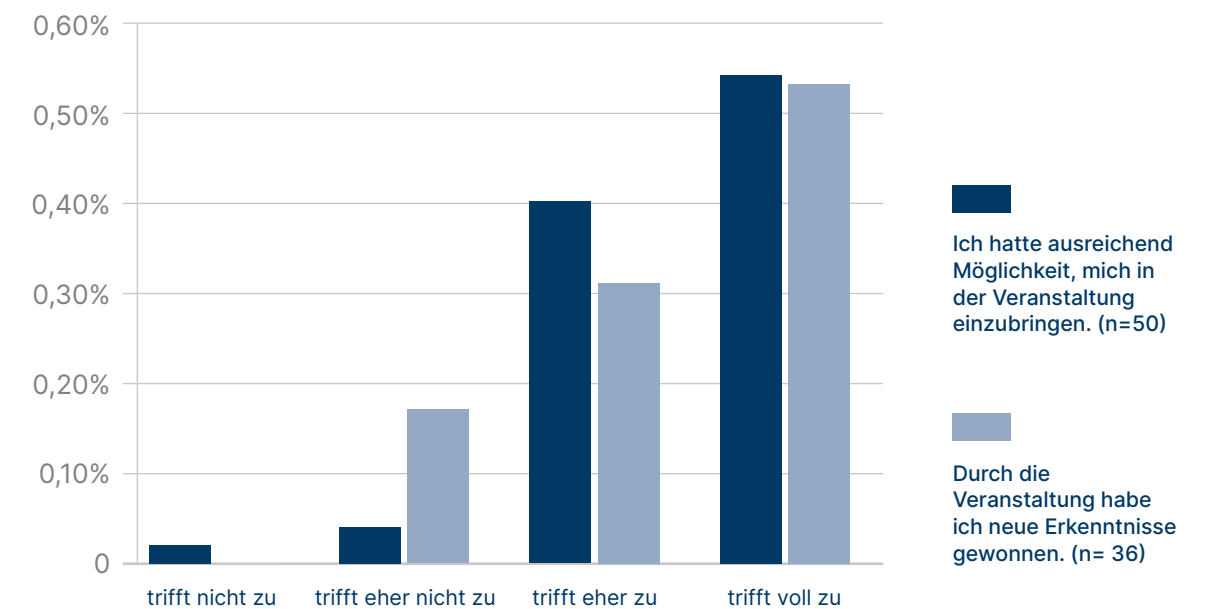


Abb. 7 Einbringung und Erkenntnisgewinn der Teilnehmenden

FORMATENTWICKLUNG FÜR WISSENSAUSTAUSCH

Die ON WATER Dialoge zielten darauf, Werkzeuge zu entwerfen und ein methodisch reflektiertes Format zu entwickeln, das den Aufbau einer *Community of Practice* zwischen Forschung und Praxis unterstützt. Damit langfristig auch transdisziplinäre Kooperationen entstehen können, ist ein strukturierter Wissensaustausch zentral, um zukunftsrelevante Themen und Fragestellungen im Bereich Wasser gemeinsam zu identifizieren.

In der schriftlichen Selbstevaluation bestätigten die Teilnehmenden, dass sie sich in die Veranstaltungen aktiv einbringen konnten (siehe Abb. 7) und machten damit deutlich, wie das Format den Wissensaustausch im Netzwerk ermöglichte. Forschende wie Praktiker*innen konnten ihre jeweiligen Wissensbestände sichtbar machen und gegenüber anderen Teilnehmenden dar-

stellen. Mit dem Wissensatlas haben wir diese wechselseitigen Übersetzungsleistungen unterstützt. Das zeigen die hohen Zustimmungswerte hinsichtlich neu gewonnener Erkenntnisse bei der Teilnahme an unserem Format.

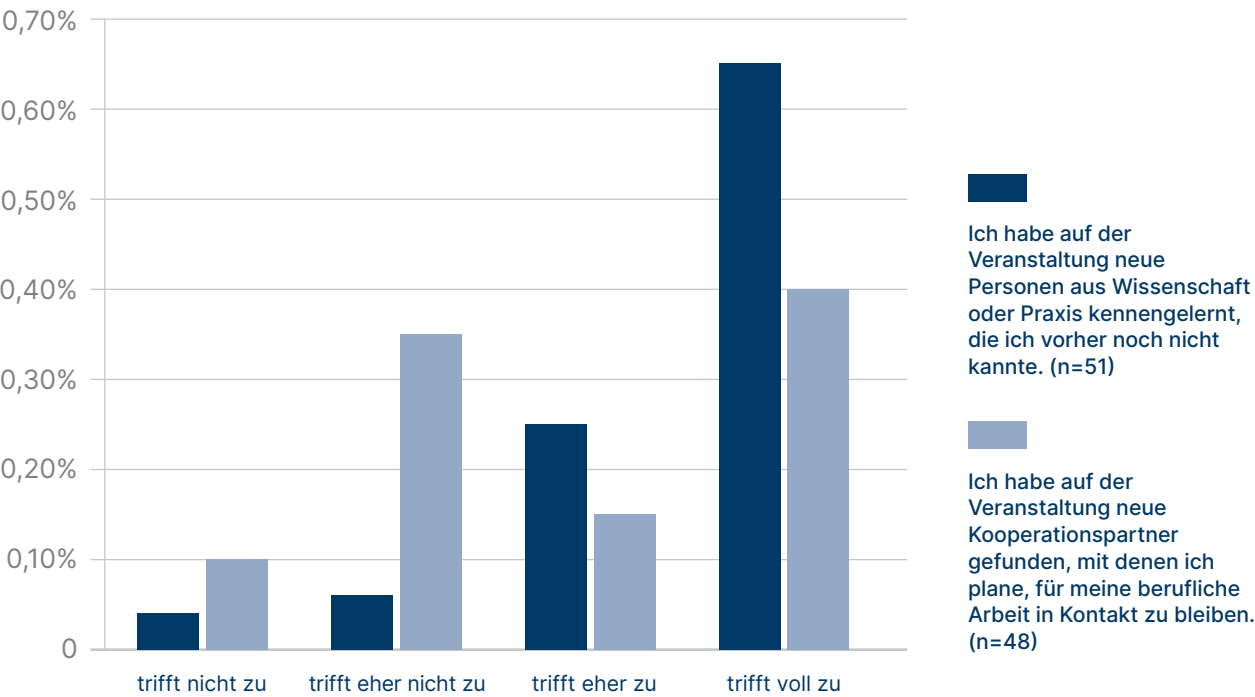
Die Impact-Workshops erwiesen sich als wichtige Ergänzung in der Formatentwicklung. Sie trugen nicht nur zum Kompetenzaufbau bei, sondern stärkten auch das Bewusstsein dafür, gesellschaftliche Wirkung, Wissenstransfer und Wissenschaftskommunikation von Beginn an in transdisziplinären Forschungsprojekten mitzudenken.

NETZWERKAUFBAU FÜR TRANS-DISZIPLINÄRE FORSCHUNG

Für einen gewinnbringenden Netzwerkaufbau ist es zudem entscheidend, die passenden Personen aus Forschung und Praxis miteinander in Kontakt zu bringen und neue Aushandlungs-

prozesse zu ermöglichen. In der Evaluation stimmten die Teilnehmenden in hohem Maße zu, dass die Veranstaltungen neue Verbindungen ermöglicht haben (siehe Abb. 8). Dabei war es uns wichtig, dieses Netzwerk möglichst fokussiert und orientiert an den Bedarfen von Forschung und Praxis – d.h. für den konkreten beruflichen Alltag – zu unterstützen. Indem rund 40 % der Befragten angaben, dass sie mit den neuen Kontakten weiterhin im Austausch bleiben möchten (siehe Abb. 8), machen sie deutlich, dass die Dialoge den hohen Anforderungen an potenzielle Kooperationspartner*innen entsprachen. Diese Anforderungen der genauen Passung steigen gerade bei hoher fachlicher Expertise. Von Vorteil war hier das systematische und detaillierte Akteursmapping, das dazu beigetragen hat, themenspezifisch geeignete Personen und Institutionen zusammenzubringen.

Abb. 8 Neue Kontakte und Kooperationspartner der Teilnehmenden



In der Evaluation gaben die Teilnehmenden mit sehr hohen Werten an, dass die ON WATER Dialoge sie motiviert haben, sich an partizipativer oder transdisziplinärer Forschung zu beteiligen. Ebenso hohe Zustimmung erreichte die Aussage, dass die Veranstaltung aufzeigen konnte, inwiefern Forschung davon profitiert, gesellschaftliche Akteur*innen einzubeziehen (s. Abb. 9). Dafür dienten die Inputs bei den Dialogveranstaltungen als anschauliche Beispiele. Indem die beteiligten Akteur*innen konkrete Vorstellungen davon entwickeln, wie Forschungsergebnisse in der Praxis wirken und umgesetzt werden können, ist damit die Grundlage geschaffen, neue Kooperationen zwischen Praktiker*innen und Forschenden anzustoßen. Damit wird auch das übergeordnete Ziel des TD-Lab – partizipative oder transdisziplinäre Forschungsallianzen zu initiieren – gestärkt. Eine gesteigerte Motivation sowie konkrete Impulse

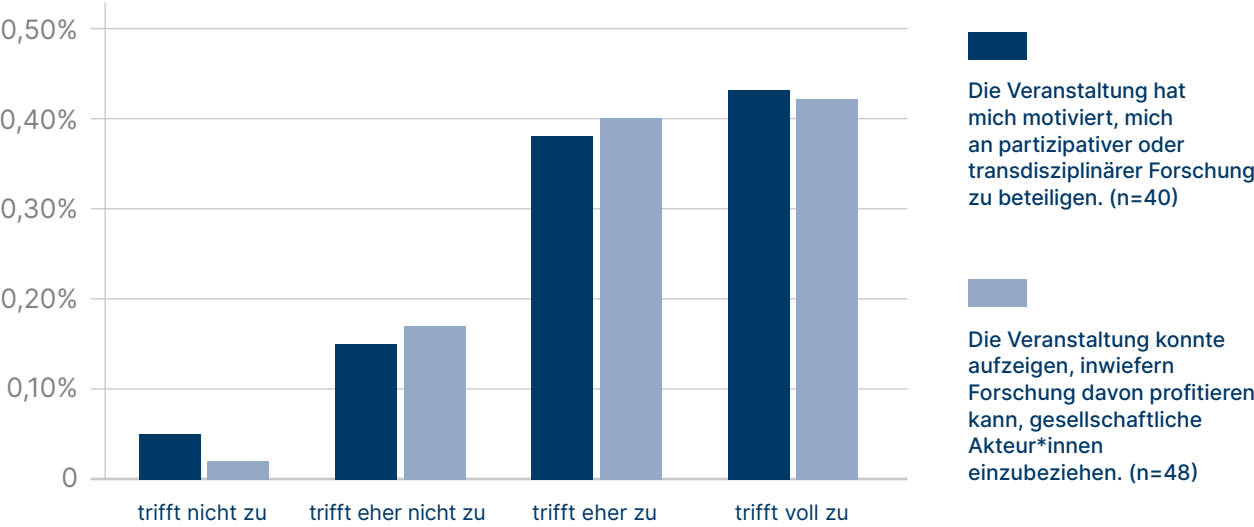


Abb. 9 Motivation der Teilnehmenden und Mehrwert für die Forschung

zur gemeinsamen Weiterentwicklung und Inwertsetzung von Forschung stellen einen unmittelbaren Gewinn für den integrierten Berliner Forschungsraum dar.

Abseits der Evaluation fiel uns bei der Durchführung der ON WATER Dialoge zudem auf, dass sich insbesondere diejenigen aktiv vernetzen, die mit klaren Anliegen auftreten: Personen, die einschätzen können, wo ihre Wissensgrenzen liegen, welche Hürden sie überwinden müssen und welche Kontakte sie konkret suchen. Mit zunehmender Erfahrung im eigenen Themenfeld wird die eigene Netzwerkpraxis zielgerichteter und strategischer.

Für die Gestaltung künftiger Formate bedeutet das: Beim Aufbau von Netzwerken zwischen Forschung und Praxis sollten unterschiedliche Erfahrungsstufen berücksichtigt werden. Dies kann beispielsweise durch Vorgespräche zur

Bedarfserhebung geschehen, um gezielt Personen zusammenzubringen – etwa in moderierten Breakout-Sessions oder durch aktives Match-Making seitens der Facilitation, wenn Schnittstellen zwischen Teilnehmenden erkennbar werden.

Die ON WATER Dialoge folgen einem Ansatz, der unterschiedliche, stützende Programmelemente sowie fokussierte Netzwerkveranstaltungen kombiniert. Damit können transdisziplinäre Kooperationen, die Genese von gemeinsamen Fragestellungen, die Integration von Wissen sowie die Vermittlung von Forschungsergebnissen in einem bestimmten Themenbereich angestoßen werden. Das Programm empfiehlt sich daher insbesondere für die Phase, die der Vernetzung und dem Ausloten von Schnittstellen dient und damit einem konkreten Forschungsprojekt vorgelagert ist (siehe unten Abb. 10).

Zusammenfassung

Um die Berliner Forschungslandschaft im Themenfeld Wasser stärker für transdisziplinäre Forschung zu öffnen, haben wir das Programm ON WATER Dialoge entwickelt. Unser Ziel war es, Netzwerkaufbau und strukturierten Wissensaustausch systematisch zu verbinden, um eine *Community of Practice* zwischen Wasserforschung und Wasserpraxis zu stärken.

Als ein Programm, das modellhaft angelegt ist und im Projektverlauf evaluiert und reflektiert wurde, ist ON WATER Dialoge übertragbar auf andere Themenbereiche, in denen Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft konzeptionell und auf Forschung gerichtet angeleitet werden soll.

Wir verorten ON WATER im Prozess transdisziplinärer Forschung auf drei miteinander verbundenen Ebenen, die den Rahmen von transdisziplinären Forschungsprozessen bilden (siehe Abb. 10):

1. Netzwerkaufbau

Wie kann eine *Community of Practice* aus Wissenschaft und Gesellschaft nachhaltig gestärkt werden?

Wie lassen sich Wissensbestände in einem thematisch fokussierten Netzwerk sichtbar machen und miteinander verknüpfen?

2. Co-Exploration von Fragestellungen

Welche wissenschaftlichen Fragen im Themenfeld Wasser sind bislang unzureichend bearbeitet? Welche gesellschaftlichen Problemstellungen erfordern neue Forschungsk Kooperationen?

3. Co-Dissemination von Ergebnissen

Wie lassen sich Forschungsergebnisse in politische, administrative oder zivilgesellschaftliche Praxis übersetzen?

Wie kann Wirkung an den Schnittstellen von Wissenschaft und Gesellschaft entstehen?

Die *wichtigste Erkenntnis* aus der Durchführung war für uns erneut der deutlich artikuliert Bedarf an Austausch innerhalb der Wasser-Community aus Wissenschaft und Praxis in Berlin und Brandenburg. Das Aufdecken und Gestalten von Schnittstellen zwischen den Bereichen und ihren Akteur*innen bleibt hoch aktuell – das zeigen auch zahlreiche weitere Netzwerk-Initiativen im Themenfeld Wasser in der Region. Mit ON WATER hoffen wir, einen Beitrag dazu geleistet zu haben, diese Netzwerke enger zusammenzuführen und die transdisziplinäre Zusammenarbeit langfristig zu stärken.

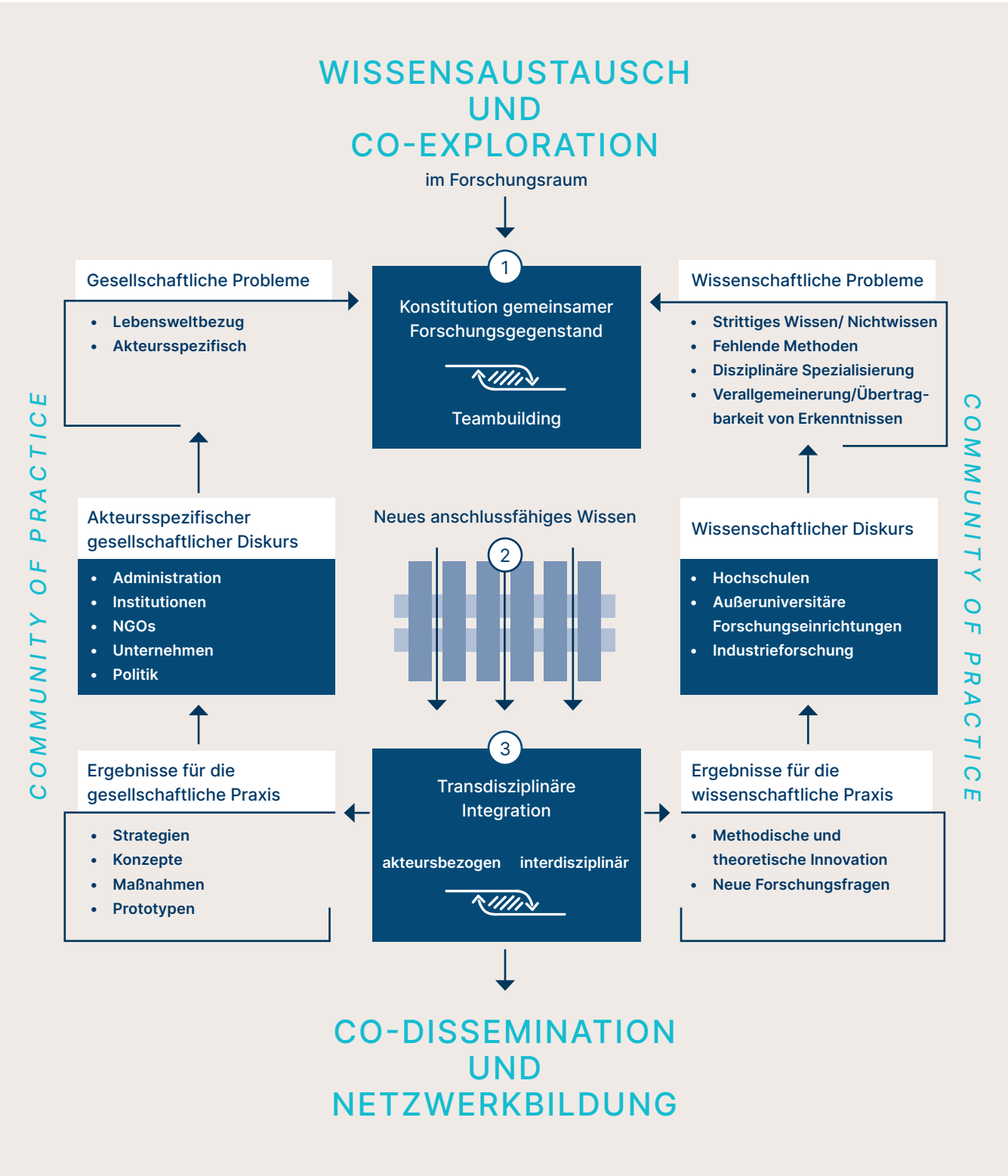


Abb. 10 Einordnung des Programms in den transdisziplinären Forschungsprozess (nach Jahn 2021).

Empfehlungen zum Weiterlesen und Quellen

Bergmann, M. (Hg.) (2010). *Methoden transdisziplinärer Forschung: Ein Überblick mit Anwendungsbeispielen*. 1. Aufl. Frankfurt: Campus.

de Carvalho Silva, A. P., Ribau Teixeira, M. & Nunes, L. M. (2026). *Transdisciplinarity in water management: A systematic review of concepts, practices, and challenges*. Environmental Science & Policy 176, 104317.

Defila, R. & Di Giulio, A. (2015). Methodische Gestaltung transdisziplinärer Workshops. In: M. Niederberger & S. Wassermann (Hg.) *Methoden der Experten- und Stakeholdereinbindung in der sozialwissenschaftlichen Forschung*. 69–93. Wiesbaden: Springer. https://link.springer.com/10.1007/978-3-658-01687-6_5

Fam, D., Neuhauser, L. & Gibbs, P. (Hg.) (2018). *Transdisciplinary Theory, Practice and Education: The Art of Collaborative Research and Collective Learning*. Cham: Springer International Publishing. <http://link.springer.com/10.1007/978-3-319-93743-4>

Freeth, R. & Vilsmaier, U. (2020). Researching collaborative interdisciplinary teams: Practices and principles for navigating researcher positionality. *Technology Studies* 33(3).

Jahn, T. (2021). Transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung — Methoden, Kriterien, gesellschaftliche Relevanz. In: B. Blättel-Mink et al. (Hrsg.) *Nachhaltige Entwicklung in einer Gesellschaft des Umbruchs*. 141–157. Wiesbaden: Springer.

Mørk, B. E. et al. (2008). Conflicting epistemic cultures and obstacles for learning across communities of practice. *Knowledge and Process Management* 15(1), 12–23.

Pohl, C. & Hirsch-Hadorn, G. (2008). Gestaltung transdisziplinärer Forschung. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis* 31(1), 5–22.

Technologiestiftung Berlin (Hg.) (2024). *Öffentliches Gestalten. Handbuch für innovatives Arbeiten in der Verwaltung*. 4. Aufl. Berlin. <https://citylab-berlin.org/de/wissensspeicher-handbuch/>

Vienni-Baptista, B., Fletcher, I. & Lyall, C. (Hg.) (2023). *Foundations of Interdisciplinary and Transdisciplinary Research: A Reader*. Bristol: Bristol University Press. <https://www.degruyter.com/document/doi/10.56687/9781529235012/html>

Wenger, E. (2000). Communities of practice and social learning systems. *Organization* 7(2), 225–246.



Foto: Alexander Rentsch

Impressum

ON WATER DIALOGUE

Netzwerk für Forschung und Praxis

Ein Community Program des TD-Lab – Labor für transdisziplinäre Forschung der Berlin University Alliance

März 2026

Autorinnen: Nikola Nölle, Melanie Kryst,
Sorka Tzschabran, Lena Herzog-Sounaye

Durchgeführt mit der polisphere GmbH
Herausgeberin: Berlin University Alliance

DOI: <https://doi.org/10.14279/depositonce-25502>

This work is licensed under CC BY-SA 4.0.
To view a copy of this license, visit <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Konzept, Layout und Satz: Polina Tikk
Druck: Pinguin Druck GmbH
Bild Cover: Jan-Christoph Hartung

© Berlin University Alliance

HAFTUNGSAUSSCHLUSS:

Die Autorinnen übernehmen keinerlei Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen die Autorinnen, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Bei direkten oder indirekten Verweisen auf fremde Websites (Hyperlinks), die außerhalb des Verantwortungsbereiches der Autorinnen liegen, würde eine Haftungsverpflichtung ausschließlich in dem Falle in Kraft treten, in dem die Autorinnen von den Inhalten Kenntnis haben und es ihnen technisch möglich und zumutbar wäre, die Nutzung im Falle rechtswidriger Inhalte zu verhindern. Die Autorinnen erklären hiermit ausdrücklich, dass zum Zeitpunkt der Linksetzung keine illegalen Inhalte auf den zu verlinkenden Seiten erkennbar waren. Auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung, die Inhalte oder die Urheberschaft der verknüpften Seiten haben die Autorinnen keinerlei Einfluss. Deshalb distanzieren sich die Autorinnen ausdrücklich von allen verlinkten Seiten, die nach der Linksetzung verändert wurden. Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Inhalte und insbesondere Schäden, die aus der Nutzung oder Nichtnutzung solcher bereitgestellten Informationen entstehen, haftet allein der Anbieter der Seite, auf welche verwiesen wurde, nicht diejenigen, die über Links auf die jeweilige Veröffentlichung lediglich verweisen.



